

Offizielle Sitzung der Stadtverordneten.

(Nichtamtlicher Bericht.)

In der gestern abend von 8 Uhr ab in der Aula der Oberrealschule stattgefundenen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten waren 27 Herren des Kollegiums anwesend. Am Ratsstuhl hatten Herr Erster Bürgermeister Dr. Scheider, sowie erstmals der in sein Amt eingewiesene beauftragte Stadtrat Herr Dr. Schroeter und die Herren Stadträte Deutermann und Hiederl Platz genommen. Der Auditorium war mächtig gut besetzt. Die Sitzung leitete Herr Stadtverordneten-Vorsteher Günther.

Schreiben des Musikmeisters Herrn Herklotz.

In der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten vom 19. August dieses Jahres hatte sich das Kollegium u. a. mit einem Schuch des Musikmeisters Herrn Herklotz zu beschäftigen, in welchem der Geschäftsführer um Verleihung des Titels "Stadtmusikdirektor" und die mit der Verleihung verbundene Rechte gebeten hatte. In dem nichtamtlichen Berichte Nr. 194 des "Missaer Tageblattes" über diese Angelegenheit ist u. a. zu lesen, daß in der Aussprache darauf hingewiesen worden sei, es sei die Forderung von Herrn Herklotz gestellt worden, Mitglieder der in Frage stehenden Räume dürften keinem Verbande angehören. Diese irdische Aussicht des vertretenden Weisheitsweisen anwesenden — (Die Bied.) Berichterstatters wurde in der gestrigen Sitzung richtiggestellt. Herr Stadtv.-Vorsteher Günther wies darauf hin, daß die Presse-Berichte keine amtlichen Berichte seien und somit für die erfolgten Erörterungen des Kollegiums nicht maßgebend sein könnten. Er bat, von dem die obige Angelegenheit behandelnden Schreibern des Herrn Herklotz Kenntnis zu nehmen.

Beschaffung von Wäsche für das Krankenhaus.

Zur Beschaffung von dringend notwendig gewordenen Wäschestückchen aller Art und sonstigem Inventar für das städtische Krankenhaus ist die Summe von 2162,50 Mark ausgegeben worden. In Anerkennung der dringenden Notwendigkeit der Beschaffung fraglicher Gegenstände bewilligte das Kollegium einstimmig den aufgewendeten Betrag.

Geschäftsordnung für den Wohnungsbau-Ausschuß.

Um künftigen Unzuträglichkeiten vorzubringen, ist eine Geschäftsordnung für den Wohnungsbau-Ausschuß aufgestellt worden, die u. a. folgende Bestimmungen enthält:

Die Zuweisung sämtlicher Wohnungen, die vom Wohnungsausschuß zu vergeben sind, erfolgt durch den Wohnungsbau-Ausschuß. Die Genehmigung an direkte Wohnungsbauteile und Mietkaufsauftrag erteilt der Präsident vom Wohnungsausschuß und 2 vom Ausschuß zu bestimmende Auskunftsperipheren. Die Mitglieder des Wohnungsbau-Ausschusses haben über die ihnen dienstlich bekannt werdenden Wohnungsbauangelegenheiten sowie über den Gang und die Abstimmung in den Sitzungen strengstes Stillschweigen zu beachten. Den Mitgliedern des Wohnungsbau-Ausschusses ist es untersagt, in Terminen vor dem Wohnungsbau-Ausschuss oder anderen Behörden, in welchen über Beschlüsse des Wohnungsausschusses bezw. des Wohnungsbau-Ausschusses verhandelt wird, die Gegenpartei zu vertreten.

Der Entwurf wurde genehmigt.

Plasterarbeiten und Baumontage.

Die Höfe der Wohnhausgruppe an der Oststraße im Stadtteil Gröba werden bei regnerischer Witterung in einen Zustand versetzt, der das Betreten durch die sich dort ansammelnden Wassermengen erschwert oder unmöglich macht. Der auständige Ausschuß hat beschlossen, den Nebelstand durch Vorhaben von Entwässerungsarbeiten zu beenden. Die Kosten sind mit 230 Mark veranschlagt worden. Gleichzeitig ist vorgeschlagen worden, jeden der Höfe mit einem dichtenpendenden Baume zu beplasten. Es würden 18 Stück Bäume benötigt, zu deren Anschaffung 180 Mark erforderlich sein würden. Die Arbeiten sollen vom städtischen Bauamt bzw. von der Stadtgärtnerei erledigt werden. Man erklärte sich mit den geplanten Ausführungen einverstanden und bewilligte die erforderlichen Mittel.

Ausbahnbauordnung und Hinterbliebenenversorgung für die Arbeiter der Stadt Niesa.

Zur Beratung stand ein vom Personalausschuß ausgearbeiteter Entwurf eines Ortsgesetzes über Ausbahnbau und Hinterbliebenenversorgung für die Arbeiter der Stadt Niesa. Der Rat hat beschlossen, den Entwurf anzunehmen und empfiehlt dem Kollegium die Annahme in der vorliegenden Fassung. Das Ortsgesetz enthielt insgesamt 20 Paragraphen. Das Kollegium beschloß einstimmig, dem Gesetzentwurf zu stimmen.

Aus dem Entwurf seien nachstehend folgende haupt-sächliche Bestimmungen entnommen:

Sind bei der Stadt Niesa vollbeschäftigte Arbeiter, die bei ihrem Eintritt in den Gemeinedienst nach dem Gutachten eines beamten Arztes gesund und voll erwerbstüchtig waren, ununterbrochen zehn Jahre im Dienste der Stadt tätig gewesen und haben sie das 50. Lebensjahr vollendet, so steht ihnen ein Anspruch auf Altersversorgung und bei ihrem Ableben ihren Hinterbliebenen ein Anspruch auf Bevorratung von Sterbegeld und Versorgung zu. Die Arbeitnehmer haben hierzu einen Beitrag in Höhe von 2%, v. o. des jeweiligen Tariflohnes ohne Kinderzulagen, Haushaltsgeld, Frauenbeihilfe oder sonstigen Zulagen zu zahlen. Arbeitnehmer, die keine Aussicht haben, eine Anwartschaft auf Ausbahnbau und Hinterbliebenenversorgung zu erlangen, s. B. weil sie bei der Annahme bereits das 50. Lebensjahr vollendet haben, haben keine Beiträge zu entrichten, hingegen sind Arbeitnehmer vom vollendeten 21. Lebensjahr an beitragspflichtig. Vollbeschäftigt im Sinne dieser Bestimmungen von Absatz 1 ist ein Arbeiter dann, wenn er mindestens 36 Stunden in der Woche beschäftigt ist. So weit Arbeiter regelmäßig wöchentlich weniger als 48 Stunden (mindestens aber 36 Stunden) beschäftigt worden sind, werden Ausbahnbau und Hinterbliebenenversorgung in dem Verhältnis gewährt, in dem die geleistete Arbeitszeit zu der vollen wöchentlichen Arbeitszeit von 48 Stunden steht. Arbeitern, die weniger als 36 Stunden, aber mehr als 24 Stunden wöchentlich beschäftigt werden, kann der Stadtrat im Einvernehmen mit den gelegentlichen Arbeitservertretung nach den Vorschriften dieser Ordnung den anteiligen Ausbahnbau gewähren. Ob nicht vollbeschäftigte Arbeitern ein anteiliger Ausbahnbau gewährt wird, bleibt der Entscheidung des Rates im Einzelfalle vorbehalten. Der Umstand, daß solche Arbeitnehmer Beiträge nicht zu leisten haben, ist bei der Berechnung des Ausbahnbau entsprechen zu berücksichtigen. Unter Arbeitern im Sinne dieses Ortsgesetzes werden männliche und weibliche Arbeiter verstanden, wenn nichts Besonderes gesagt ist.

Das Ortsgesetz tritt am 1. Oktober 1924 in Kraft. Es findet auf alle seit mindestens 10 Jahren im ständigen Gemeinedienste lebenden Arbeiter, die als vollerwerbstüchtig angesehen worden sind, ohne weiteres Anwendung, sofern sie bei der Annahme noch nicht das 50. Lebensjahr vollendet haben. Hinsichtlich derjenigen Arbeiter, die weniger als 10 Jahre im Gemeinedienste stehen, stellt der Stadtrat durch Untersuchung eines beamten Arztes oder eines vom Stadtrat verpflichteten Arztes fest, ob der Arbeiter als vollerwerbstüchtig anzusehen ist oder bei seiner Ainstellung voll-

erwerbstüchtig war. Mit dies bei Null, so findet dieses Ortsgebot auch auf ihn Anwendung. Für Arbeiter, die als nicht vollerwerbstüchtig eingestuft und entlohnkt sind, gilt dieses Ortsgebot nicht. Der Stadtrat hat das Recht, durch einen beauftragten Arzt oder einen von ihm hierzu verpflichteten Arzt feststellen zu lassen, ob bei dem Dienstanteil des Beamten die erforderlichen Voraussetzungen für den Ausbahnbau vorausgelegt haben. Der Arbeiter hat das Recht, ein Gegengutachten einzureichen.

Wahl des 2. Stellvertreters für den ersten Bürgermeister.

Als 2. Stellvertreter für den ersten Bürgermeister wurde Herr Stadtrat Dr. Schroeter gewählt. Erster Stellvertreter ist bekanntlich Herr Bürgermeister Hans. Die Herren Stadtrat Höhrborn (bisher 2. Stellvertreter) und Stadtrat Biedler (bisher 3. Stellvertreter) fungieren künftig als 3. bzw. 4. Stellvertreter des ersten Bürgermeisters.

Erichung einer Kühlstation im Schlachthof.

Da die jetzt im südlichen Schlachthof vorhandene Kühlstation den heutigen Anforderungen bei weitem nicht mehr genügt, hat sich der Schlachthofsausschuß veranlaßt, die Errichtung einer neuen, zeitgemäßen Kühlstation näherzutreten. Herr Stadtv. Schneider (Soz.), als Vertreter des Schlachthofsausschusses, berichtete eingehend über die Bedrohungssituation der jetzigen Anlage und bestand die dringende Notwendigkeit der Errichtung einer neuen derartigen Anlage. Er erinnerte daran, daß man bereits im Jahre 1920 ein Schreiben an den Rat gerichtet habe, in welchem auf die Mängel der vorhandenen Kühlstation hingewiesen worden sei. Die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse hätten aber die Verwirklichung des Projekts bis jetzt nicht gestattet. Nachdem man gegenwärtig etwas klarer sehe, habe man sich unter dem Druck der Notwendigkeit entschlossen, sich erneut mit der Angelegenheit zu beschäftigen und neue Angebote einzufordern. Nach eingehender Prüfung habe sich schließlich der Schlachthofsausschuß für das Angebot der Firma Linde-Wiesbaden entschieden. Redner erläuterte eingehend das von dieser Firma eingebrachte Angebot und erklärte hierbei, daß die Firma von allen bestehenden Schlachthöfen fast 50 Prozent erbaut habe; es sei dadurch eine aufwändige Leistung wohl gewährleistet. Die Kosten der geplanten Anlage würden sich auf 92 650 Mark belaufen. Die Finanzierung der Errichtung müsse vom Schlachthof aus laufenden Mitteln erfolgen. Die Zahlungsbedingungen seien mit einem Vertreter der Firma derart festgelegt worden, daß ein Drittel des Betrages bei Auftragserteilung, ein Drittel bei Fertigstellung der Anlage und ein Drittel später zu zahlen sei. Die benötigte Summe solle vorläufig der Stadtkasse entliehen werden. Herr Stadtv. Schneider erklärte, daß sowohl der Rat als auch der Bauausschuß die Errichtung einer neuen Kühlstation unter den vorgetragenen Bedingungen einstimmig bewilligt haben; er bitte deshalb auch das Kollegium um Zustimmung. — Herr Stadtv. Mende (Bürgerl.) erklärte namens seiner Fraktion, daß man die Notwendigkeit der Errichtung einer zeitgemäßen Kühlstation zwar erkenne, daß seine Fraktion aber in Anbetracht der nochmals Summe ihre Stellungnahme davon abhängig machen müsse, daß die Finanzlage der Stadt klarliege. Es sei notwendig, daß zunächst der Finanzausschuß zur Beratung herangezogen werde und die Sache prüfe. Es schwebten auch noch andere Projekte, die ebenfalls dringlich seien. Herr Stadtv. Beyer (Soz.) wandte sich gegen die Ausführungen des Herrn Stadtv. Mende. Man sei neugierig, die Mittel zu bewilligen, um eine zeitgemäße Kühlstation errichten zu können, durch welche der Bevölkerung einwandfreies Fleisch angeliefert werden könnte. Nur durch Schaffung einer angemessenen Anlage werde man alle Fleischhersteller, auch diejenigen der Stadtteile Gröba und Weida, anhalten können, den Schlachthof zu benutzen. Auch er hat, dem Rat und dem Ausschuß des Rates und des Ausschusses beizutreten. Herr Stadtv. Schneider wies nochmals darauf hin, daß es für die Errichtung der neuen Anlage allerhöchste Zeit sei; er glaube bestimmt, daß die Angelegenheit finanziert werde. Auch Herr Stadtv. Horn (Soz.) sprach gegen die Meinung des Stadtv. Mende und trat für den Beschluss ein. Herr Stadtv. Mende (Bürgerl.) erklärte, daß er sich mit den Ausführungen nicht zufrieden geben könne; der Schlachthofsausschuß könne über eine solche Summe nicht verfügen. Herr Bürgermeister Dr. Scheider verwies auf das dem Kollegium an der Angelegenheit zugestellte Schreiben. Es sei bisher nicht üblich gewesen, daß ein zuständiger Ausschuß seine Entschließungen von der vorherigen Stellungnahme des Finanzausschusses abhängig zu machen habe. Man sei also von der bisherigen Erfahrung nicht abgewichen. Der Herr Bürgermeister betonte, er hätte der Sache gewiß nicht zugestimmt, wenn ihm Bedenken in der Finanzierungsfrage Schwierigkeiten bereitet hätten. Er bat das Kollegium, der Vorlage zuzustimmen. Herr Stadtv. Schinkel (Bürgerl.) erging bißnah das Wort und erklärte, daß in der Stellungnahme der bürgerlichen Fraktion kein Misstrauen zu erkennen sei. Es werde aber immer gefragt, daß keine Mittel vorhanden seien, weshalb zu empfehlen sei, das bei größeren Projekten der Finanzausschuß um die finanzielle Lage befragt werde. — Damit wurde die Aussprache geschlossen. — Die Vorlage wurde schließlich einstimmig angenommen.

Die Mieten in der Siedlung "Neue Hoffnung" betr.

Auf Anhören der Wohnungsinhaber in der Siedlung "Neue Hoffnung" (Klögerstraße) hat der Grundstücksunterausschuß aufgrund vorgenommener Sichtproben der Durchschnittsmieten für Kleinfamilien Wohnungen beschlossen, die Mieten für obige Wohnungen entsprechend herabzusetzen und neue Höhe nach Art und Tage der Wohnräume festzulegen. Die fünfzig geltenden Miethäuser wurden von Herrn Stadtv. Turr (Soz.) vorgelesen und eingehend erläutert. Er gab gleichzeitig die von den Mietherrn geäußerten Wünsche bekannt und empfahl deren Berücksichtigung, soweit solche mit der finanziellen Lage in Einklang gebracht werden könnten. Herr Stadtv. Schulze (Kom.) brachte hierbei verschiedene Mängel zur Sprache und bat, der Sache nach dem Grund zu geben. Herr Stadtv. Turr (Soz.) erwiderte ihm in längeren Ausführungen, daß die Beschwerden und Wünsche der Wohnungsinhaber eingehend geprüft worden seien. Man sei entschlossen, die Mängel abzustellen. Daraon seien die Mietherrn unterrichtet worden. Es müsse berücksichtigt werden, daß die Wohnungen seinerzeit zugunsten der großen Wohnungsnot aus den primitivsten Mitteln hätten errichtet werden müssen; es sei das geschafft worden, was unter den vorhandenen Verhältnissen nur irgend möglich gewesen sei. — Herr Bürgermeister Dr. Scheider erkannte an, daß sich der Grundstücksunterausschuß die größte Mühe gebe, Einfachheit und Zuverlässigkeit unter den Wohnungsinhabern zu erhalten, es werde ihm dies aber bei der großen Zahl der Mietherrn nicht restlos gelingen. Die Mietherrn dürften nicht vergessen, daß auch der Hausbesitzer und das sei in diesem Falle die Stadt, auch etwas zu sagen hat. Seitens der städtischen Verwaltung besteht der gute Wille, Mängel nach Möglichkeit abzustellen. Bei der Errichtung der fraglichen Wohnungen sei man damals an die Verhältnisse gebunden gewesen. Man habe die Aussicht gehabt, möglichst viele Wohnungen zu schaffen, und das sei geschehen. Die Mietherrn seien nicht zu dorthin, der kürzlich inigenzierte Mieterstreit daher ungerechtfertigt. Die Mietherrn müssten sich zu Ruhe gewöhnen. Seien Mieterfreunde wünsche

hätten, wie bereits im Mai vorangegangen worden sei, auf gerichtlichem Wege vorgegangen werden. — Herr Stadtv. Bürgermeister Bielefeld (Kom.) bezeichnete die Mieten als zu hoch; es werde Profitwirtschaft getrieben. In solcher Weise wies Herr Stadtv. Turr (Soz.) die Vorhaltungen des kommunistischen Vorsitzers zurück, indem er aufgrund seiner Erfahrungen über die manchmalste Abführung des Mietzinses mancher Wohnungsinhaber berichtete und so das Verhalten einzelner Mieter kennzeichnete. Mit der wiederholten Erklärung, daß den Wünschen der Mieter nach Möglichkeit entsprochen werden würde, war die Angelegenheit erledigt.

Errichtung eines Fußweges im Stadtteil Gröba.

Um der nördlichen Straßenseite der südlichen Fußgängerzone einen erhöhten Fußweg angelegt werden. Es wird dazu ein Stück Land von circa 30 Quadratmetern, Herrn Grundstückseigentümer Petrik gegeben, benötigt. Herr Petrik ist bereit, das Land für den Preis von 3 Mark pro Quadratmeter läufig zu überlassen. Um nebenanliegenden Grundstück des Herrn Hentschel soll eine angemessene Erhöhung der Eintrittsstufe vorgenommen werden. Das Kollegium erklärte sich mit dem Vorhaben einverstanden und bewilligte die benötigten Mittel.

Ein Antrag der K. P. D.

Minderung der Geschäftsbordnung betr.

Es wurde beschlossen, die Beratung des Antrages abzulegen und ihn an den Rechts- und Verfassungsausschuß zu verweisen, durch welchen die Angelegenheit in Ruhe durchberaten werden soll.

Vorbereitung von Mitteln zum Kartoffelaufzug

für Minderbemittelte betr.

Vor der Fraktion der KPD war ein Antrag folgenden Wortlauts eingereicht worden: „Der Rat wird beantragt, Mittel zum Kartoffelaufzug für die Erwerbslosen, Sozial- und Kleinrentner und Minderbemittelte bereit zu stellen.“ Diesem Antrage wurden im Verlaufe der Aussprache weitere Anträge angehängt. Herr Stadtv. Schneider (Soz.) erklärte, daß der Antrag der kommunistischen Fraktion zu spät kommt. Die Frage der Kartoffelspeisung für Minderbemittelte sei bereits vom Wohlfahrtsamt angeregt und im Fürsorgeausschuß beraten worden. Davon müßte auch die Fraktion der KPD, die ebenfalls im Fürsorgeausschuß vertreten sei, unterrichtet sein. Die beiden städtischen Mittergüter in Göbels und Mersdorf würden in der Regel kein — je nach Ausfall der Ernte — zusammen etwa 5 600 Rentner Kartoffeln zu liefern, die je nach dem Bevölkerungsstand zu verbilligtem Preise oder nach Bedürfnis auch unentgeltlich überlassen werden würden. Der Redner betonte, daß die Kartoffelversorgung in unserer Stadt in musterhafter Weise durchgeführt worden sei und das Wohlfahrtsamt und der Fürsorgeausschuß würden auch in diesem Jahre ihr Möglichstes tun, um die betreffenden Kreise aufzuladen zu helfen. Auch für Holz- und Fleischbeschaffung seien bereits Schritte unternommen worden. Er bat, die Arbeiten des Ausschusses nicht zu föhren und den Antrag der KPD-Fraktion abzulehnen.

Herr Bürgermeister Dr. Scheider gab bekannt, daß sich auch der Rat mit der Angelegenheit beschäftige. Die Sache sei bereits eingeleitet. Die Verteilung werde durch den Fürsorgeausschuß geregelt werden. Herr Stadtv. Vorsteher Günther brachte den die Kartoffelversorgung betreffenden Beschluss des Fürsorgeausschusses zur Verlebung, der die Ausführungen des Herrn Stadtv. Schneider bestätigte. Herr Stadtv. Bielefeld (Soz.) nahm ebenfalls die bisher getroffenen Maßnahmen in Schutz und wies wiederholt darauf hin, daß sich die Einrichtungen bestens bewährt hätten. Im Verlaufe der Aussprache wurden allerdings die Köpfe etwas zu heiß. Die beiden Stadtv. Bielefeld (Soz.) und Herr Bielefeld-Vorsteher Bielefeld (Kom.) verteidigten — wohl zum Überfluss an dieser Stelle — ihre politischen Anschaunungen. Herr Vorsteher Günther lobte sich veranlaßt, zu der erforderlichen Stube zu mahnen; man würde sonst schwach noch darauf kommen müssen, auch im Verhandlungskraum eine Kühlstation errichten zu lassen. — Ein von Herrn Stadtv. Horn (Soz.) eingebrachter Antrag, durch dessen Annahme sich der Antrag der kommunistischen Fraktion erledigt, hatte folgenden Wortlaut: „Die Stadtverordneten erklären den Antrag der KPD-Fraktion, betr. Kartoffelversorgung, durch die Maßnahmen des Fürsorgeausschusses für erledigt und stellen den Mitgliedern der KPD-Fraktion anheim, Einzelheiten im Fürsorgeausschuß zu beantragen.“ Dieser Antrag wurde gegen 4 Stimmen (KPD) angenommen.

Mittelstellungen und Anfragen.

Das Kollegium nahm Kenntnis von der Einladung des Turnvereins Niesa zu dessen am 13. und 14. September stattfindenden Feierlichkeiten.

Eine Anfrage des Herrn Stadtv. Rieb (Soz.), den Haushaltplan betr., beantwortete Herr Bürgermeister Dr. Scheider dahingehend, daß der Haushaltplan fertiggestellt sei. Druckabläufe seien den Mitgliedern des Finanzausschusses, der in Kürze tagen werde, bereit gestellt worden.

Eine Anregung des Herrn Stadtv. Schulze (Kom.), Vorrichten der Postämter im Stadtteil Gröba betr., soll einer Prüfung unterzogen werden.

Zur Frage der Errichtung eines Hallen- und Dampfbades.

Herr Stadtv. Vorsteher Günther berichtete, daß in der Einwohnergemeinde bestehenden Gerüchten entgegengesetzt, über die in einer nichtöffentlichen Stadtverordneten-Sitzung geplante Beratungen über den eventuellen Anlauf des vor Jahren stillgelegten Dampfbades am Rosenplatz. Das Dampfbad-Grundstück sei der Stadt von der leidigen Besitzerin, der Firma Goldammer & Co., zum Kauf angeboten worden, jedoch die Möglichkeit bestanden habe, das Grundstück zurückzubekommen. Es sei mit der Firma verhandelt und später darüber beraten worden. In der fraglichen Sitzung seien die Meinungen der Stadtverordneten geteilt gewesen. Bei der Abstimmung sei der Anlauf des Grundstücks mit 11 gegen 10 Stimmen abgelehnt worden. Die Mehrzahl des Kollegiums habe sich auf der Standpunkt gestellt, daß der Anlaufpreis ein zu hoher sei und man verluchen sollte, da die Bade-Einrichtungen neu beschafft werden müssten, ein vollständig neues Bad zu etablieren. Mit der Ablehnung dieses Anlaufs sei die Angelegenheit durchaus nicht erledigt; die Frage der Errichtung eines Dampfbades werde weiter erörtert.

Schluß der Sitzung gegen 19 Uhr.

Deutsche und Sächsische.

Niesa, den 10. September 1924.

— Herbstblumenmarkt Niesa 1924. Wie schon mitgeteilt, findet die Eröffnung am Sonnabend, den 13. ds. Mon., vor 11 Uhr, statt. Man hat bereits begonnen, den Dekorationen und Saalsäulen im Hotel zum Stern eine feierliche Note und den saiten Farben der Dächer und anderer Herbstblumen einen geeigneten Hintergrund zu geben. Gartenbau-Armen von Niesa und der weiteren Umgebung sind bemüht, die Schau großzügig zu gestalten. Massen von Blumen, wie Astern in allen Sorten, Chrysanthemen, Gladiolen, Birnen, Rosen, Nelken und alle möglichen Floras, die jetzt im Spätsommer ihre blühenden Farben spenden, werden zur Herbstblumen-Ausstellung und den Blumenfesten ausgestellt.

und aufzubauen. Der große und prächtige Saal im Hotel wird eine einzige Gartensymphonie werden. Unfallsicher der Schaus findet die Landesversammlung Sachsen des Reichsverbandes deutscher Gartenbau betriebe statt und viele hundert Gäster werden hier besucht. Am 13. September abends ist Sommer der Blumen geschäftsbetreiber Sachsen und am Montag anlässlich der Landesversammlung vormitags 10 bis nachmittags 3 Uhr Tagung, anschließend Besichtigung verschiedener Betriebe, abends Sommer mit buntem künstlerischen Programm. Wir hoffen in Anbetracht des reichen Eintrittspreises, der zur teilweisen Deckung der Kosten verwendet werden soll, dass ein Massenbesuch die Anstrengungen lohnen wird. Auf jeden Fall wird hier eine Geben und Würdigkeit geschaffen, die die Aufmerksamkeit aller Blumenfreunde auf sich lenken wird.

— * Theater. Mit dem breitläufigen Schwanz. Die spanische Fliege beschwichtigt abends die Direktion A. Post-Dresden die diesjährige Sommerspielzeit. Wie wie hören, geht nun das Personal in die Ferien und in 14 Tagen soll die Winterspielzeit wieder mit einer Operette beginnen. — Die gefährliche Aufführung glich einem Attentat auf die Nachmuskeln der Zuhörer. Den Vogel schoss B. Blagge-Blaten in seiner Rolle als Postrichterhauptmann ab, im Verein mit dem „auf der Datei“ bestürzten Heinrich Meissel (Kurt Scheider). Der ganze Schwanz ist überbaut darauf ausgearbeitet, unändige Helferkette auszulösen und dieser Zweck wurde durch das gute Zusammenspiel aller Mitwirkenden erreicht. Auch der Souffleur war gestern abend gut verständig.

— * Wegen Belästigung der Landespolizei. Durch rechtstrüttiges Urteil des Strafgerichts Meissen vom 4. 6. 1924 ist der Schriftsteller Herr Gustav Adolf Scherffig in Meissen wegen öffentlicher Belästigung der Landespolizei Melsa zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Unter der Überschrift: „Die neutrale Landespolizei“ erschien in der Nr. 57 der von Sch. geleiteten „Meissner Volkszeitung“ folgende Meldung: „Aus Melsa vorab berichtet: Ankunft des Kampfes um den Achtunderttag im Bauchhammerwerk in Melsa fanden sich am Dienstag abends viele Schichtwechsel der Arbeitswilligen 200 bis 300 Arbeiter auf der Straße vor dem Werk an. Die Ruhe und Ordnung wurde in keiner Weise gestört und kein Arbeitswilliger belästigt. Acht Männer der Landespolizei, die zur Sicherheit anwesend waren, fanden keinen Anlass, irgendwie einzutreten. Möglicher Klärte eine Abteilung Landespolizei mit Karabinern und Gummiknüppeln aus dem Gebäude des Werkes und schoss blindlings auf die Anwohner und Vorübergehenden ein. Dabei wurden auch ganz unbeteiligte Passanten und aus dem Werke kommende Arbeiter getroffen und geschlagen. Arbeiter, los! auch nicht provozieren! Geht keinen Anlass zu einem Blutbad!“

— Ministerurlaub. Der Minister des Innern und der Finanzminister haben ihren Urlaub angegetreten. Die Vertretung beider Herren hat der Ministerpräsident übernommen. Es sind also keine Eingaben an die beiden beauftragten Minister persönlich zu senden.

— * Die Reichsheimwehr. Am Montag begannen in Bayreuth die Manöver der 4. Division der Reichshewehr, die durch ein bayerisches Kavallerie-Regiment und einige preußische Artillerie-Formationen verstärkt worden ist. Bei der Übung des ersten Tages handelte es sich um ein Zusammentreffen verhältnismäßig leichter Truppenabteilungen. Die blaue Abteilung unter Führung des Generals Filsch stieß aus dem Raum Romaña-Görlitz-Pulsnitz vor, um die rote Abteilung unter der Führung des Obersten Koch von Wallingen aus Bayreuth zu vertreiben. Schon gegen 3 Uhr morgens wurde es in Bayreuth lebendig und auch die gegnerischen Truppenteile waren um etwa dieselbe Zeit aufgebrochen. Langsam vorhender Auflösung gelangte die erste Meldeung über die Bewegung der gegnerischen Truppenteile beim Führer von blau erst gegen 10 Uhr ein, nachdem die Spion-Truppen bereits vorbeimarschiert waren. Die Übungen stehen unter der Führung des Generals Müller. Am Freitag und Sonnabend wird der Chef der Heeresleitung General von Seest den Manövern beiwohnen. Überall nimmt die Bevölkerung an den Übungen der Reichshewehr den lobhaftesten Anteil.

— * Noch keine Herabsetzung der Kohlenpreise. Die Gerüchte über eine bevorstehende Herabsetzung der Kohlenpreise um 10 Prozent eilen den Zeitungen weit voraus. In Wirklichkeit können die Kohlenpreise nach Mitteilungen von unterschiedeter Seite nicht eher herabgesetzt werden, bevor nicht die Eisenbahndirektion sich entschließt, die Gütertarife der Eisenbahn herabzusetzen. Heute die fünftige Gestaltung der Eisenbahntarife sind aber endgültige Beschlüsse noch immer nicht gefasst worden. Voraußichtlich wird die Frage in dem kommenden Kabinettssitz ebenfalls zur Erörterung kommen und es ist damit zu rechnen, dass bald darauf die Beschlüsse über die Herabsetzung der Eisenbahntarife veröffentlicht werden. Immerhin wird schon jetzt aus industriellen Kreisen darauf aufmerksam gemacht, dass eine Herabsetzung um 10 Prozent sich auch dann schwierig ermöglichen lasse und dass man sich mit 5 oder 6 Prozent würde begnügen müssen. Allerdings wird von Regierungssseite auf die Industrie ein starker Druck ausgeübt, um die Herabsetzung der Kohlenpreise in möglichst weitem Ausmass zu beschleunigen.

— * Markscheider-Tagung. Am Sonntag begann in Freiberg die 14. Tagung des Deutschen Markscheider-Vereins mit einer Vorstandssitzung in der Bergakademie. Die Gründungsversammlung wurde am Montag vormitags im Braunkohlenforschungsinstitut abgehalten. Der Vorsitzende Markscheider Löhr-Böhm begrüßte die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Bergakademie Freiberg und andere und gab einen Abriss über die Fortschritte des Berufs seit der letzten Tagung. Geh. Bergrat Fuhrmann-Berlin, Bergrat Otto aus Planitz bei Annaberg und Obermarkscheider Kloke aus Annaberg in Schleiden wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. In der wissenschaftlichen Sitzung hielten Vorträge Geh. Regierungsrat Dr. Ing. ehem. Haussmann-Charlottenburg über neue erdmagnetische Messungen, Professor Dr. Angenheister-Göttingen über die statistischen und dynamischen geophysikalischen Methoden zur Erforschung der Lagerstätten, Geh. Bergrat Professor Fuhrmann-Berlin über das Höhengenau von Borchers und der Dipl. Bergingenieure Landgraf-Lugau über Sachsen Markscheide und Wissenswertes.

— * Aus der Tätigkeit der Dresdner Handelskammer. Die sächsischen Handelskammern daten in einem gemeinsamen Bericht das Reichswirtschaftsministerium, mit aller Verstärkung die erforderlichen Schritte in die Wege zu leiten, die geeignet seien, die deutschen Ausfuhrmarken von der auf ihnen lastenden Umlaufsteuer in vollem Umfang zu befreien. — In einem Bericht an das Reichswirtschaftsministerium wies die Kammer darauf hin, dass Dresden als Hauptstadt Sachsen und als Mittelpunkt des industrieltesten Handelskammernbezirks Sachsen Anspruch auf den Titel einer Verwaltungskommission der Poststelle habe. — Dem Wirtschaftsministerium wurde verordnet, dass der Errichtung eines Hauptzollamtes Dresden zugestimmt werde, wobei der Bezirk Großenhain diesem zu unterstellen sei. — Die sächsischen Handelskammern traten gemeinsam dafür ein, dass die deutsche Kraftfahrzeugsteuer für Kraftfahrzeuge, die von reisenden Ausländern nur vorübergehend mit nach Deutschland gebracht werden, weiter senkt wird.

Beschwerde über die ungünstige Belebung der Deutschen Gesellschaft in Belgrad davon Kenntnis, dass nach Antritt des Auswärtigen Amtes in Berlin vorübergehend unausreichende Besetzungen der Gesellschaften, momentan auf dem Balkan, auf durch den Personalstab beobachtete Maßnahmen zurückzuführen seien. — Die Handelskammer Hamburg hat ein Schreiben über die Konsulats- und Konsulatsbehörden sowie über die amtlichen deutschen Vertretungen des Auslands überreicht, das in der Kommission der Handelskammer eingereicht werden kann.

— Eine Anfrage wegen der Landesbibliothek. Der deutschnationale Abgeordnete Miller hat wegen der Benutzungsgesetzen in der sächsischen Landesbibliothek, die demnächst erhoben werden sollen, dem Landtag eine Anfrage zu geben lassen, in der es heißt: „Die Einrichtung öffentlicher Bibliotheken ist eine der vornehmsten und wichtigsten Verdienstleistungen des Staates zur Erhaltung der Kultur des Volkes und unentbehrlich für die wissenschaftliche Forschung und Fortbildung. In der Zeit, in der die Belastung des einzelnen Bürgers durch Steuern, Gebühren für behördliche Handlungen das Maß des Erdäugigen um ein weites überschritten hat, weiten Kreisen, namentlich den geistigen Berufen, Kosten für die Benutzung der sächsischen Landesbibliothek auferlegen, heißt, die Kreise von der Benutzung ausschließen, und es dürfte eine solche Maßnahme als eine Verirrung angesehen sein. Ich bitte die Regierung dringend, von einer Erhebung etwaiger Gebühren abzusehen und frage: Ist die Regierung bereit, eine beruhigende Erklärung abzugeben, dem Wolfe die Bildungsstätten auch weiter unentbehrlich zur Verfügung zu stellen?“

Silberbergbau im Plauenschen Grund. Beim Treiben des Stollen für das neue Freitaler Wasserwerk in der Nähe von Edle Krone sind Rinde gemacht worden, die darauf hinzuwirken, dass in jener Gegend noch Silberaderen von erheblicher Mächtigkeit das Aufschluss hatten. Trotzdem ist in nächster Zeit mit einer Wiederbetriebsnahme der alten Bergwerke wie „Unterhöfen Glück“ u. a. nicht zu rechnen.

— Hochzeit im ehemaligen Königshaus. Am 4. Oktober findet im Schloss Strehlen die Trauung der jüngsten Tochter des ehemaligen Königs von Sachsen Anna von Monika mit dem fehlerten österreichischen Erzherzog Joseph Franz statt.

— Die Postüberwachung. Die Verordnung über die Postüberwachung besteht noch bis zum 31. Dezember des Jrs. Die Überwachung erfolgt stichprobenweise. Es handelt sich bei dieser Kontrolle um die Überwachung der Sendung von Zahlungsmitteln nach dem Ausland, sie wird von dem Steueraudienst der Landesfinanzamt ausgeübt. Bekanntlich dürfen pro Person nicht mehr als 200 Mark in deutscher Währung in das Ausland gebracht werden, es muss deshalb geprüft werden, ob diese Postsendung innerhalb gehalten wird. Eins darüber hinzuweisende Postüberwachung besteht nicht.

— Verband für Jugendhilfe. Der Verband für Jugendhilfe, Dresden, Altmarktstraße 8, I., hat ein Werkblatt für Vermindungsfächen, Schulzuführung, Fürsorgeziehung herausgegeben, das er allen Interessenten, insbesondere den freiwilligen Jugendhilfe-Organisationen, Eltern, Vormündern usw. zum Preise von nur 25 Pf. zur Verfügung stellt. In überblicklicher und gemeintlicher Weise sind hier die einschlägigen vielseitigen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches sowie des Jugendwahlfahrt- und Jugendgerichtsgesetzes für die Praxis zusammengestellt.

— Die Tomate. Die Heimat dieser Gartenpflanze ist Südamerika. Sie soll in Peru zum ersten Mal aufgefunden worden sein und heißt deshalb auch Peruanische Rose. Weitere Namen sind Goldapfel und Liebesapfel. Nach Europa kam die Tomate bereits im 16. Jahrhund. und in Südeuropa wurde sie wie in Deutschland fast nur als Pflanze gehalten. Erst seit etwa 20 Jahren ist sie bei uns in großem Umfang in die Ernährung eingeführt worden. Eine große Ausdehnung hat der Anbau von Tomaten in den verschiedensten englischen Kolonien angenommen. Nirgends aber werden mehr Tomaten angebaut, verzehrt und in größerer Verbrauchsmöglichkeit vorbereitet als in den südamerikanischen Ländern. Seit einem Jahrzehnt ist diese Pflanze namentlich in Baumbaukolonien und Schrebergärten sehr stark angepflanzt worden, aber auch in Bauerngärten ist sie häufig anzutreffen. Wenn wird sie seit einigen Jahren als Balkonpflanze verwendet, sogar nicht ohne Blüten, denn bei einigermaßen großen Töpfen oder geräumigen Balkontassen leben die Pflanzen auch auf den Balkonen ziemlich viel Früchte an.

— Staudach. Unter stärkster Anteilnahme der Bevölkerung von Staudach und Umgegend und unter Beteiligung zahlreicher Militärvereine nicht nur aus dem Oschatz, sondern auch aus dem Weißer, Döbelner und Großenhainer Bezirk hat am Sonntag der Militärverein „Kameradschaft“ Staudach und Umgegend die Feier seines 50-jährigen Bestehens begangen. Das Fest begann vormittags 9 Uhr mit einem feierlichen Gottesdienst an dem ragenden, weit in das Land grügenden Stein, den die dankbare Heimatgemeinde Staudach auf einem wundervoll gelegenen Platz, inmitten eines Olivenhains, ihren in dem Weltkrieg 1914–1918 gefallenen Söhnen errichtet hat. Der Gottesdienst prachtvoller niederländischer Tradition, von der Döbelner Reichswehrkapelle begleitet, leitete über zu der Ansprache des Herrn Bärrers Thallwitz. Nachmittags bewegte sich ein impolitisches Festzug durch den mit Girlanden, Fahnen und Kränzen reichgeschmückten Ort. Nach Rückkehr des Zuges fand auf der Festwiese ein Festakt statt. Herr Bärrer Thallwitz hielt die Freitrede. Namens des Präsidiums des Sächsischen Militärvereins übermittelte der Schatzmeister, Herr Knüppel-Dresden, dem Jubelverein kameradschaftliche Grüße und herzliche Wünsche zu seinem Ehrentage. Im Anerkennung der Fülle eingebender, aufopfernder und kameradschaftlicher Arbeit, die der Verein in dem halben Jahrhundert seines Bestehens geleistet hat, übergab der Vertreter des Präsidiums des Sächs. Militärvereinsbundes den Verein einen goldenen Fahnenring. Nach Überreichung weiterer wertvoller Ehren geschenke solch sich an die Dankesworte des Herrn Oberwachtmeisters Richter der Gefangene des Deutschlandliedes an. Auf der Festwiese war für leibliche Genüge gesorgt, ebenso gab es allerhand Bezeichnung für die großen und kleinen Feierstehen; von 1½ Uhr ab war im Saale der „Alten Welt“ Festball.

— Diera. Meissen. Aus dem tiefen Sonntagsfrieden wurde die Gemeinde Diera gestern in aller Frühe geweckt. Im Gründstück des Saatmeisters Dörsdorf waren wahrscheinlich schon während der Nacht die im Seitengebäude lagernden Heuwörter in Brand geraten und hatten zunächst starken Rauch entwickelt. Beides ist davon nichts bemerkt worden, da der Rauch vom Wohnhaus abgetrieben und durch die westlichen Luftströmungen über die Felder getragen worden ist. Sobald auch kein Dorfbewohner aufmerksam wurde, Herr Koch-Diera batte nun mit einem Stock endlich am zeitigen Morgen den starken Rauch und schließlich das Feuer bemerkt und alarmierte die Ortswehr, welche auch sofort zur Stelle war. Der Brand konnte dank der tatkräftigen Mitwirkung von selten der Nachbar auf seinen Herd befranzt werden. Leider ist aber der gesamte Wiederaufbau umgekommen, schon durch Erdbeben während der Nacht fanden vier Biegen, ein Schwein, fünf Hähne und das ganze Hühnervolk den Tod. Getreidevorrat ist nicht verbrannt, da der Beforster bereits ausgedroschen hatte.

Heute die eigentliche Ursache des Feuers kann Genaues nicht ergründet werden. Brandstiftung liegt nicht vor.

— Vienna. Für den vergangenen Sonntag war die kommunistische Jugend für den 10. Internationalen Jugendtag nach Wien eingetroffen. Bereits am Sonnabend abend versuchten einzelne Trupps, die mit roten Fahnen hier einzutreten, Reihenreihen mit der Polizei herbeizuführen. Da das Ministerium die Umzüge nicht gestattet hatte, schritt die Polizei ein und löste mehrere Trupps auf. Ein Trupp von 6 Mann, der sich weigerte, auseinanderzugehen, wurde festgenommen. Einer entfloß. Von den 5 festgenommenen waren 3 bewaffnet, und zwar hatten 2 von ihnen Revolver und Munition bei sich, der andere einen Gummiknippel. Da sich auch außerhalb des Reichsbildes der Stadt Demonstranten angesammelt, erschien gegen Mittag ein Kommando Sicherheitspolizei aus Dresden, um etwaigen Ausschreitungen vorzubeugen.

— Sebnitz. Der Verband der Ortskrankenkassen in der Kreischaupolizei Wien plant in Sebnitz die Errichtung eines Gesundheimes, das etwa 75 Kranken Unterfunktionen bietet. Die Stadt wird das Baugelände zur Verfügung stellen und auch finanzielle Hilfe leisten. Sebnitz. Der am Sonnabend hier abgeholte Bataillontag des ehemaligen Landsturm-Bataillons Vienna VII/3 hatte sich eines überaus starken Besuches aus allen Teilen von Sachsen und darüber hinaus zu erkennen. Besonders groß war die Teilnahme ehemaliger Offiziere des Bataillons. Generalstabschef v. Hindenburg hatte ein Schreiben gesandt, in dem er dem Fest besten Verlauf wünschten ließ. Die Veranstaltung fand in der Hauptstube in einem Raum, bei dem Lehrer Walter Schmid die Freitreppe hielt. Namens der Stadt wurde der Bataillontag durch Stadtrat Weiske begrüßt. Die ganze Veranstaltung trug einen überaus heroischen Charakter. Die alten Landsturmkämpfer waren meist schon ganz früh nach Sebnitz gekommen, um ein Wiedersehen mit den alten Kameraden zu feiern.

— Bautzen. Wie schon berichtet, wird seit etwa 14 Tagen der Tapferkeitsmeister und Feuerwehrhauptmann Arthur Rönicke vermisst. Er hatte mit dem Bauherrn Bühnenwolfsburg die Sonderfahrt nach München und Auflust mitgemacht und dann allein eine Wandertour nach dem Tiroler Kaisergebirge unternommen. Das letzte Mal hat er im Strasser Hochhaus übernachtet und ist seitdem verschollen. Nachdem man anfanglich annahm, dass ihm ein Unglück zugestoßen sein könnte, gelang die Angehörigen nunmehr der Anstalt zu, dass er verschleppt oder, da es möglicherweise jetzt italienisches Gebiet mit berührt haben kann, wegen Grenzüberschreitung oder einem ähnlichen Anlaß von Italienern in Haft genommen worden ist. Möglicherweise hat Rönicke, der gern seine grohdeutsche Gesinnung betonte, durch irgendwelche Neuerungen das Missfallen der Italiener erzeugt und ist verhaftet worden, ohne dass er seinen Angehörigen Nachricht geben kann.

— Großröhrsdorf. Am Sonnabend stürzte ein Teil des der Firma Biedke und Häbler gehörigen Hauses ohne sichtbaren Grund in sich zusammen. Zum Glück ist niemand dabei zu Schaden gekommen.

— Augustusburg. Die Gemeindevertreterin beschlossen mit 6 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Parteilosen gegen 5burgerliche Stimmen den Bürgermeister Lieblich aus seinem Amt abzuberufen. Die einstweilige Leitung der Geschäfte hat Stadtrat Max Otto übernommen.

— Großröhrsdorf. Am 11. Oktober eine Stadtfeier.

— Chemnitz. Am Sonntag nachmittag wurde ein biefiger 24jähriger Fleischergeselle beim Ausreiten eines Vieles von diesem abgeworfen und eine kurze Strecke geschieft. Der Reiter wurde schwer verletzt mit einem Schädelbruch aufgehoben und nach dem Krankenhaus gebracht.

— Grünbach i. V. Zum Gedächtnis der gefallenen Söhne der Gemeinde wurde am Sonntag hier ein Ehrenmal geweiht. In früher Morgenstunde hatten unbekannte Täter das Denkmal mit roter Farbe beschmiert. Der Kopf und die Brust des Reichsadlers wurden verunreinigt, während auf dem steinernen Widmungsblock in roter Farbe die Worte aufgeschrieben wurden: „Ruhe für die gefallenen Opfer! Es lebe die Weltrevolution!“ Die Farbe wurde nach Möglichkeit entfernt und die Weihe am Nachmittag vorgenommen.

— Leipzig. In einem Schanklokal in der Rohmarkstraße zu Leipzig-Lindenau kam es in der Mittwochstunde zum Dienstag unter den Gästen, die dort schon längere Zeit gezecht hatten, zum Streit, der schließlich in eine Schlägerei ausartete. Möglicherweise zog ein 48 Jahre alter Wiedehund, der sich bedrängt fühlte, seinen Revolver und feuerte kurz hintereinander mehrere Schüsse ab. Einige davon trafen und verletzten zwei Männer erheblich an den Beinen und am Kopfe. Verdeckte Polizei nahm den Mann in Haft. Die Verletzten mußten in das Diakonissenhaus gebracht werden. Lebensgefahr besteht für sie nicht.

— Leipzig. Der Staatsgerichtshof zum Schurz der Republik tagt am 11., 12. und 13. September in Leipzig und verhandelt gegen den Siegelaarbeiter Otto Meyer auf Reizwald und den Schriftsteller der Schlesischen Arbeiterzeitung Robert Schulz aus Breslau. Die beiden Angeklagten haben sich dem Vergehen der Vorbereitung zum Putschversuch schuldig gemacht. Der dritte Angeklagte Otto Michael und zehn Genossen sind angeklagt, kommunistische Vorbereitungen zur Entzündung der Polizei- und der Gipfelbeamten getroffen zu haben. Für die Dauer der Reichsgerichtsperiode nehmen an diesen Sitzungen die stellvertretenden Mitglieder des Staatsgerichtshofs teil. Den Vorsitz führt Senatspräsident Dr. Richter, als Vizepräsidenten sind die beiden Reichsgerichtsräte Seiler und Leichmann zugegen. Die Anklage vertritt Staatsanwaltshofsrat Dr. Fabian.

Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

— Handball. Allgemeiner Turnverein Riesa. Am Anfang an die Vereinsmeisterschaften kamen am Sonntag nachmittag die angelegten Handballspielfelder zum Einsatz, bei welchen Riesa allerdings sehr ungünstig abgeschnitten. Während die 1. Jugend gegen Tu. Elsterwerda 1:2 verlor, endete mit 3:6 und 3:8 zwischen Tu. Elsterwerda 1. und 2. eine einigermaßen günstig abgeschnittene Mannschaft in ihrem Spiel gegen Tu. Pirna 2, ein besseres Ergebnis als das erzielte 1:5 erzielte. Das Haupttreffen ATU 1. gegen Tu. Elsterwerda 1. endete mit 3:8 und kann Elsterwerda dieser Sieg hauptsächlich ihrer tüchtigen Innenturner verdanken. Das Gesellschaftsspiel zwischen Tu. Lommatsch 1. und Tu. Pirna 2. endete 6:0 und hat hier Lommatsch gegenüber der jungen Pirna-Mannschaft ein äußerst hartes Spiel gezeigt. Es wäre noch zu erwähnen, dass sich äußerst sportliches Benehmen, wie es die am Gauertinnerungsschießen teilgenommenen Fußballduelle während dem Haupttreffen zur Schau trugen, in Zukunft unbedingt unterbleiben muss, da durch solche Zwischenfälle das so nötige Verständnis zwischen Turnen und Sport nur desto schwerer erreicht wird.

Radeberger Pilsner, das bevorzugte echte deutsche Pilsner, übertrifft alle Tschechenbiere. Vertreter: R. Schwade, Riesa, Fernruf 49.

Herbstblumenschau Riesa 1924

Hotel Stern: Eröffnung Sonnabend vormittag 11 Uhr.

Die Ausstellung ist geöffnet vom 13. bis 16. September von morgens 11 bis 8,30 Uhr abends.

Sonder-Angebot

Vorzügliche
Frauen Männer
Barchenthemden Barchenthemden

aus außerst haltbaren hellgestr. Stoffen

Stück 275

Stück 325

Nur solange Vorrat

Kauff. **Tropowitz** Nachf.
Riesa a. E.

Hemdenbarchent

weiß, ungebleicht, hellbunt
Met. v. 75 Pig. an

Blusenbarchent

garantiert waschecht
Met. v. 65 Pig. an

Emil Förster

Fa. M. Barthel Nachf.

Erdbeer-Pflanzen

heute bestreift zur
Anpflanzung in folgenden
Sorten als früheste ver-
diente: Paxton Noble,
riesenfruchtige große neue
Sorte; Ananas, das Beste
was es gibt, großfruchtig,
süß u. sehr aromatisch, gibt
ob in kräftigen Pflanzen

Alfred Büttner

Großgartenbaubetrieb
Pausitz-Riesa.

Bestellungen werden auch
in meiner Blumenhand-
lung Riesa angenommen.

Nettichbirnen, Bd. 5 Pig.

zu verl. Goethestr. 59, 1.

Donnerstag

Schlacht-
fest.

Riesa, Goethestr.

Die

Urb.-Sam. Rol. Riesa

beginnt am 11. Sept. 1924,
abends 8 Uhr in der Ott-
frankenkasse Riesa einen
neuen Kuriosus über erste
Hilfe bei Unglücksfällen.
Interessenten werden ge-
beten, sich dabei zu mel-
den. J.A.: Der Vorstand.

Plötzlich und unerwartet verschied im Herrn nach kurzem
Eheglück meine liebe gute Gattin, unsere unvergessliche Tochter,
Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, Frau

Luzie Pfoetchen geb. Schuster

im blühenden Alter von 22 Jahren. Dies zeigt hierdurch im Namen
aller Hinterbliebenen schmerzerfüllt an

der tieftauernde Gatte Max Pfoetchen.

Nünchritz, Oststr. 7, 10. September 1924.

Die Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Vereinsnachrichten

Turnverein Gröba (D. T.). Morgen Monats-
versammlung im "Auer" 8 Uhr. Vollzähliges
Erscheinen wird erwartet.

Hoden. Donnerstag, 11. 9. 24, nach dem Training

Sitzung im Schlachthof.

Verein für Handel und Gewerbe r. V., Riesa.
Am Donnerstag, den 11. d. M., abends 8 Uhr,
findet im Hest. "Elbkirche" die wichtigste
Mitgliederversammlung statt. U. a. Stellungs-
nahme zu dem von Industrie und Großhandel
geplanten neuen Umsatzsteuerentwurf. Erscheinen
aller Mitglieder dringend notwendig.

Ambition. Dienstag, den 16. d. M., findet im

Wettiner Hof unter 2. Damenfranzösischen statt.
Die Damen treffen sich um 7 Uhr, während die
Herren sich erst um 9 Uhr in den unteren Räumen
verksameln. Tanzlustige junge Herren können
eingeladen werden, nur müssen Karten beim
Vorstand entnommen werden.

Jahresfeier
des Bezirksmissionsvereins Riesa u. Umg.

Sonntag, 14. Sept., nachm. 3 Uhr in der Kirche
zu Gröba. — Predigt: Landesbischof D. Schmiede.

Urteil: Pfarrer Schäfer, st. Missionar in Indien.
Alle Freunde und Freindinnen der Mission in
Stadt und Land werden herzlich eingeladen.

Restaurant z. Lichtspielhaus.

Morgen Donnerstag
Schlachtfest.

Von 11 Uhr an Wellsteak, später
die üblichen Schlachterichte.
Es haben ein

E. Thalmann.

Im Klauenbeschneiden geprüft.

Bei sorgfältiger Ausführung viele Aufträge.

Fischer, Barniz bei Grögis.

— Bestellungen per Karte genügt!

Die glückliche Geburt eines gesunden

■ Mädchens ■

zeigen hocherfreut an

Dr. Lehmann u. Frau geb. Henning.

Gröba, am 9. September 1924.

Jubiläumssammlung des Deutschen Roten Kreuzes. Haus - Sammlung

Die von uns angeführte

findet von Donnerstag, den 11. bis mit Sonntag, den 14. September d. J. statt. Sie wird aus-
geführt von Mitgliedern der Sanitätskolonne Riesa vom Roten Kreuz sowie von Schülern und
Schülerinnen der Oberrealschule.

Wir bitten nochmals, die Sammler, die sich uneigennützig in den Dienst der guten Sache gestellt
haben, freundlich aufzunehmen und ihnen eine Spende für die

Friedensaufgaben des Roten Kreuzes

zu überreichen.

Der Ertrag der Sammlung dient unter Ausschluss der Organisationskosten
dem Schutz der Volksgesundheit,
der Fürsorge für Heilende und Hilfsbedürftige,
für Kinder und Kranken, besonders für Tuberkulose,
für die Anstalten und Einrichtungen des Roten Kreuzes,
für die Schwesternschaften und Sanitätskolonnen,
besonders

für die Versorgung der Alten.

Der größte Teil des Sammelzettages verbleibt den örtlichen Zweigvereinen, in deren Händen
die praktische Fürsorge tätig liegt.

Deshalb rufen wir nochmals allen zu:

Helft dem Roten Kreuz! Helft uns helfen!

Riesa, den 10. September 1924.

Der Zweigverein Riesa vom Roten Kreuz.

Erster Bürgermeister Dr. Scheider

Vorsitzender.

Der Frauenverein vom Roten Kreuz

(Albertzweigverein) Riesa.

Frau Maria Scheider, Vorsitzende.

Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Riesa.

Curt Dombros, Kolonnenführer.

Brennabor

das billigste
deutsche Qualitäts-Automobil

somit lieferbar — für jedermann und alle Zwecke

Große Zahlungserleichterung — bis 10 Monate Ziel

Kostenlose unverbindliche Auskunft bereitwilligst
durch den Vertreter

Walter Jähnig



Lommatzsch Sa.

Kornstraße / Döbelner Straße

Telefon 76 u. 77

Mitglied des Deutsch. Automobil-
händler-Verbandes, e. V., Berlin.



Landwirtsch. Verein Riesa.

Sonnabend, 13. d. M., nachm. 1/2 Uhr

Veranstaltung in der Elbstraße.

Zugeschritten: 1. Eingänge, 2. Vorlesung
des Herrn Dr. Schottmüller d. landw. Verbandsamt
Dresden über neuzeitliche Düngungsfragen und
Einrichtung von Versuchsringen, 3. Verschiedenes.
Um zahlr. Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Baumaterialien aller Art

wie Zementwaren
fertige Stangen und Baumaterial

empfiehlt

Baugeschäft Müller, Nünchritz.

Möglich und unerwartet verschob durch
Unglücksfall

der Unterwachtmeister

Wilhelm Emil Pöggel

2. Wachtbereitschaft der Hilfspolizei. Die
Wache verliert in ihm einen pflicht-
treuen, gewissenhaften Beamten und guten
Kameraden und wird ihm fernher ein
gutes Andenken bewahren.

Die Beerdigung erfolgt am Donnerstag

1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Die Offiziere und Beamten

der Hilfspolizei Riesa.

Unserem sehnlichst erwarteten Kindchen,
einem herzigen blonden Mädel, war auf
dieser Welt ein anderes Los beschrieben.

In diesem Web

Curt Adler u. Frau Trude geb. Georgi,

Riesa, Goethestr. 87, 9. Sept. 1924.

Beerdigung Sonnabend 1/2 Uhr von

der Friedhofshalle aus.

Von Beleidtsbesuch bitten abzusehen.

Politische Tagessübersicht.

Über die Rückkehr des Reichskanzlers Marx und des Außenministers Dr. Stresemann ist ein ausführlicher Bericht noch nicht zu erhalten; es wird nur angenommen, daß beide Herren Ende der Woche wieder in Berlin sein werden.

Standrecht gegen Streikende in Petersburg? Wie englischen Bildern aus Dillingford gemeldet wird, wurde als Folge des Generalstreiks das Standrecht über Petersburg verhängt. Die Soldaten der Roten Armee sollen sich jedoch geweigert haben, gegen die Streikenden vorzugehen.

Der Wörder Gräberberg. Die ungarische Regierung hat sich jetzt auf den Standpunkt gestellt, daß der verhaftete Deutsche tatsächlich der Wörder Gräberberg ist. Man erwartet, daß das Auslieferungsverfahren vor Ablauf der vorgeschriebenen sechs Wochen erledigt sein wird.

Der Bergarbeiterstreik in Belgien. Die Streiklage im Borinage nimmt eine äußerst kritische Wendung an. Die Grube Flenu steht vollkommen unter Wasser. Vor deren Instandsetzung wird voraussichtlich eine Reihe von Monaten verstreichen. Der Streikausschuß hat sich unter bestimmten Bedingungen bereit erklärt, die Versicherung von Rostlandsarbeiten in den anderen Gruben anzuerufen. Ein endgültiger Beschluss darüber wird aber erst heute erfolgen. Die Streikenden in Borinage werden von den Arbeitern der anderen Betriebe in weitgehendem Maße unterstützt.

Ein französisches Flugzeug gesichtet und vernichtet. Wie erst jetzt bekannt wird, sind in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag auf dem französischen Flugplatz Vaches-Senevord drei französische Flugzeuge abgeschossen. Eines davon stürzte auf die große Flughalle, die in Brand geriet und vollständig eingeschmolzen wurde. Die darin befindlichen Flugzeuge wurden zerstört.

Schlaf der Flottenmanöver. Nach Abschluß der Flottenmanöver in der Ostsee hat gestern nachmittag eine Parade der deutschen Seekräfte in der Greifswalder Bucht stattgefunden, die der Reichsminister Gessler und der Chef der Reichsmarine, Admiral Behnke, die sich auf der "Hannover" eingefügt hatten, abnahmen. Die Flotte bestand aus 3 Minenschiffen, 5 Kreuzern, 22 Torpedobooten, 6 Minensuchbooten, 2 U-Booten und 4 Zerstörern.

Wieder ein Attentat auf ein rumänisches Munitionslager. Von unbekannten Tätern wurde auf das Munitionslager der Festung Alumayl in der Nähe von Buharest ein Attentat verübt. 10 Waggons mit Spreng- und Explosivstoffen sind in die Luft geladen. Der angerichtete Schaden beträgt über 10 Millionen rumänische Lei. Die Aufregung in Buharest ist sehr groß.

Riesige Ausdehnung der chinesischen Front. Nach soeben eingetroffenen Nachrichten sind große Truppenmengen aus der Mandchurie gegen Peking mobilisiert worden. Die chinesische Front hat bereits jetzt eine riesige Ausdehnung. Zwischen Muksu und Peking bilden sich große Heerlager.

Das bayerische Zentrum gegen die Agrarzölle. In einer Versammlung der Münchener Zentrumspartei, die dem Gedanken Erzbergers gewidmet war, wurde eine Entschließung angenommen, die sich gegen die beschäftigte Einflübung von Agrarzöllen richtet. Auch das bayerische Zentrum organisiert "Das neue Volk" macht Stimmung gegen die Schatzollvorlage.

Eine neue Note der Räte an die chinesische Regierung. Nach einer Bavarischung aus Peking haben die Botschafter Englands, Frankreichs, Amerikas, Italiens und Japans an die chinesische Regierung eine neue Note gerichtet, in der sie auf die Notwendigkeit hinweisen, an den Ufern des Flusses, an dem Shanghai liegt, eine neutrale Zone einzurichten. Die notifizierte Forderung der englischen, amerikanischen, französischen, italienischen und japanischen Regierungen an die chinesische Regierung auf Errichtung einer neutralen Zone bei Shanghai zum Schutz der Europäer ist von Peking abgelehnt worden. Nach Meldungen aus Tokio soll die ablehnende Entscheidung der Pekinger Regierung auf russische Beeinflussung zurückzuführen sein.

Bor dem Abschluß der Kreditverhandlungen für die Ruhthindustrie. Die Anteileverhandlungen der Ruhthindustrie scheinen vor dem Abschluß zu stehen. Die gewünschten Kredite werden 10 Millionen Dollar nicht übersteigen und wahrscheinlich zunächst sechs Monate laufen.

Vor einer Nachprüfung des Personalabbau bei der Reichsbahn?

Berlin. Auf Grund des Urteils im Prozeß gegen den Eisenbahnsenator Krüger in der Angelegenheit des Eisenbahnunfalls am Potsdamer Bahnhof werden die Gewerkschaften der Eisenbahnbeamten und Eisenbahnarbeiter in den nächsten Tagen einen neuen Schritt beim Reichsverkehrsministerium unternehmen, um eine nochmalige Überprüfung des Personalabbau bei der Reichsbahn zu veranlassen. Die Gewerkschaften stützen dabei auf die Feststellung des Urteils, daß der Unfall voraussichtlich nicht eingetreten wäre, wenn rechtzeitig ein erfahrener Telegraphist an die fragliche Stelle hätte berordert werden können. Die Gewerkschaften weisen darauf hin, daß schon seit langer Zeit wiederholt von ihnen darauf aufmerksam gemacht wurde, daß die rigorose Durchführung des Personalabbau die Betriebsfähigkeit bei der Eisenbahn in einigen Fällen in hohem Grade gefährden müßte. Voraussichtlich werden auch öffentliche Verhandlungen stattfinden, in denen zu dieser Frage Stellung genommen wird. Das Reichsverkehrsministerium wird voraussichtlich seine Stellungnahme von den Verhandlungen mit dem künftigen Verwaltungsrat der Reichseisenbahn abhängig machen, indem es darauf hinweist, daß selbst eine Wiederaufstellung des Bestandes nutzlos sein würde, wenn die künftigen Leiter im internationalen Verwaltungsrat sich nicht damit einverstanden erklären. Immerhin ist damit zu rechnen, daß in geringem Maße eine Wiedereinstellung von Betriebspersonal an besondere verkehrsstreichen und gefährdeten Stellen erfolgen wird.

Die 2. Probefahrt „3 R 3“ verschoben.

(Friedrichshafen. Die für gestern vorgesehene gewogene Fahrt des „3 R 3“ ist verschoben worden.

Wie liegt der Zeppelin über den Ozean?

Alle Welt ist auf die große Ozeanreise gespannt, hängt doch von dem Erfolg des Ozeanfluges die Einrichtung regelmäßiger Luftverkehrslinien von Kontinent zu Kontinent über den Ozean hinweg in größtem Maße ab. Ob ist das Wagnis eines solchen Fluges schon versucht worden. Aber wahrcheinlich ist man niemals mit so gewisser Zuversicht an das Werk herangegangen, wie diesmal. Freilich bleiben bei dem neuesten Zeppelinschiff trotz aller technischen Vollkommenheit des Baues und der Motoren noch erhebliche Schwierigkeiten zu lösen. So sind die Witterungsverhältnisse eine offene Frage und ein Wagnis und gerade von Ihnen hängt die ungefährte und rasche Durchführung des Fluges in hohem Maße ab.

Es bleibt also ein unsicherer Faktor in der Gesamt-rechnung bestehen. Dennoch wird in einem Aufsatz in der Umschau darauf hingewiesen, daß das Zeppelinschiff auch diesem Wagnis mit ziemlicher Sicherheit entgegensehen kann. Die Unterbringung, die zu überwinden ist, bietet keine Schwierigkeiten. Die fünf Motoren von je 400 PS leisten geben dem Luftschiff eine Stundengeschwindigkeit von 105 Kilometer und bei voller Ausnutzung 122 Kilometer. Bei 100 Kilometer Durchschnittsgeschwindigkeit hat das Luftschiff einen Aktionsradius von etwa 8400 Kilometer. Unter normalen Verhältnissen muß es also bei einem Flug von Friedrichshafen nach Dakar noch mit einer recht beträchtlichen Brennstoffreserve an seinem Bestimmungsort ankommen.

Nun bedeutet dieser Flug aber kein einfaches Überqueren des Atlantik. Wohl gibt es hin und wieder einige aufeinanderfolgende Tage mit einer Wetterlage, die ein Überfliegen des Meeres in gerader Linie gestattet. Aber es ist auch mit stürmischem Wetter zu rechnen. Das batte, wie die Umschau schreibt, schon Graf Zeppelin selbst vorausgesehen, als er vor dem Kriege den Plan hatte, mit seinen Luftschiffen einen ständigen Verkehr zwischen beiden Kontinenten aufzunehmen. Es ging damals schon an die theoretische und praktische Ausbildung von Kapitänen, die jene Strecke befahren sollten. Zu diesem Zwecke wurden die Wetterberichte der letzten 25 Jahre gesammelt und zahlreiche Logbücher von Dampfern, die die transatlantische Route fahren, beschafft. An ihrer Hand konnten die Führer am Kortenstück Flüsse unternehmen, bei denen alle Ziffern der Wirklichkeit entnommen waren. Mehr als 1000 solcher Ziffern-Flüsse wurden von den Luftschiffsküsten unterschrieben, und auch die Führer von J. R. 3 sind in dieser Weise vorgebildet.

Was geschiebt nun, wenn das Luftschiff auf seinem Wege ein Sturmgebiet anschneidet? Es weicht nach Norden aus. Die Wirbelwinde des Atlantik haben nicht die Gewalt ihrer tropischen Väter, der Tainine, aber sie erstrecken sich doch immerhin über Gebiete von 800 bis 1600 Kilometer Länge und können sich selbst bis 2500 Kilometer und mehr ausdehnen. Das Tief zieht dabei mit einer Stunden-Geschwindigkeit von etwa 50 bis 80 Kilometer nach Osten. Zum Schutz von den Rändern her die Luft zu, und zwar so, daß im ganzen Gebiet des Nordatlantik die Windrichtung dem Sinne des Ueigers entspricht gerichtet ist. Ein Luftschiff, das also vor dem Sturm nach Süden aussieht, hat auch an den Rändern des Tiefs noch standhaft mit starkem Gegenwind zu rechnen. Umsofort es das Tief dagegen an der Nordseite, so kommt es mit Rücksicht rasch aus der Sturmzone heraus.

Erfährt beispielweise der Führer bei dem Absprung, daß sich von Westen her der irische Küste ein Tief nähert, so nimmt er sofort nordwestlichen Kurs und umschert das Tief im Norden oder ruht in dessen Randgebiet die günstigsten Luftströmungen aus. Wird ihm dann funktographisch die Annäherung eines neuen Störungsbereites von der Küste von Labrador her bekannt, so biegt er scharf nach Südosten aus und gelangt vor dem Tief vorbei.

In einem anderen angenommenen Fall sieht ein Tief in nordöstlicher Richtung an den britischen Inseln vorbei. Der Führer nimmt daher zunächst ruhig den Kurs direkt auf Dakar zu. Unterwegs erhält er die Meldung, daß zwischen Grönland und dem amerikanischen Kontinent ein Tief nach Südosten wandert. Sofort ändert er die Fahrtrichtung, um auf die Nordseite des Tiefs zu gelangen.

Ein eingehendes Studium der Wetterlage vor der Abfahrt und die Möglichkeit, das Luftschiff auf drastischem Wege auch während seiner Fahrt mit Wettermeldungen zu versehen, machen es möglich, Schiff, Besatzung und Passagiere gegen atmosphärische Störungen aufs beste zu sichern.

Verheerendes Unwetter.

(Freiburg i. B. Ein verheerendes Unwetter suchte gestern nachmittag die Umgebung von Zahlheim. Von Südwesten nach Nordosten zog ein Orkan über das Land. Viele Dächer wurden abgedeckt; eine große massive Halle mit Mehluorräumen wurde vernichtet. Viele Telephonkästen wurden umgelegt und etwa 600 Bäume entwurzelt. Melchenbach gleicht mit vielen schwer beschädigten oder völlig zerstörten Häusern einem beschossenen Ort. Ein Landwirt wurde getötet und zwei Eisenbahnarbeiter mehr oder weniger schwer verletzt.

Freiburg. (Kunkelsch.) Das schwere Unwetter, welches gestern nachmittag im Bezirk von Zahlheim gebaut hat, hat auch im unteren Kinzigtal und in dem Tal von Nordrach unverholtbare Schäden angerichtet. In der Kreisstadt Kunkelsch. wurden große Gebäudeschäden angerichtet. Im Nordrachtal sind die Verbindungen unterbrochen, da sämtliche Höfe mehr oder weniger schwer zerstört haben. Eine Frau soll getötet, eine andere und mehrere Kinder schwer verletzt sein. Hunderte von Obstbäumen sind entwurzelt, mehrere tausend Meter Holz sind in den Waldungen vernichtet worden. Das Unwetter dauerte nur wenige Minuten.

Internationaler Hotelbesitzerverein.

(Bad Gastein. Bei einer Teilnahme von weit über 200 Hotelbesitzern aus insgesamt acht europäischen Ländern fügte hier die 49. Generalversammlung des internationalen Hotelbesitzervereins im festlich geschmückten Saal des Kurhauses. Auf die einleitenden Worte des Präsidenten Untera antwortete zunächst Dr. Silenzia aus Rom, der Vorsitzende der italienischen Hotelbesitzervereinigung, mit den herzlichen Grüßen aus seinem Land. Er bezeichnete unter eindrücklichem Beifall der Versammlung die Hoteliers als die besten Kämpfer für die Freiheit des Verkehrs und für die Besserung des gegenwärtigen Verständnisses der Völker. Professor Jungh.-Köln referierte über die Auswirkung des Films als Propagandamittel und führte zur Illustration je ein Filmdrama vom Rhein, vom Alpenpanorama und von Bad Gastein vor. Dr. H. Wien sprach über die Verbundenheit einer erheblichen Verbesserung des Eisenbahnverkehrs. So setzt vor allem die direkten Routen zu vermehren und die Zweize- und Schlafwagen wieder nach Zahl und Leistung auf den Fernverkehr zu bringen. Schmidt.-Köln forderte in eindrucksvoller Art die Beseitigung der heute noch bestehenden Hemmungen und Freiheit des internationalen Reiseverkehrs. Der Fortschritt der Menschheit beruht in der Erleichterung der periodischen Verbindungen mit den Menschen. Idee der Demokratie sei wirtschafts- und kulturfriedlich. Die Unbedenklichkeitsklärung der Zinnzähler sei als überflüssig zu betrachten, die Erteilung der Visa zu erleichtern. Die wichtigste Forderung für alle Kulturländer aber bleibe die Fahrfreiheit, wie sie vor dem Kriege bestanden habe. Budde-Köln gab Richtlinien für bessere Verbindungen zwischen Hotelier und Automobilist. Lehner.-Wien behandelte das Verhältnis zwischen Steueramt und Hotelverein. Die Preise hätten für den Reisenden die tragbare Höhe übertritten und müssen abgebaut werden. Statt neuer steuerlicher Belastungen erwarte das Hotelgewerbe Subventionen. Ein Referat von Hofrat Stoessel Dr. H. Wien behandelt ausführlich die Bildungsfrage im Hotelgewerbe, die auch durch den Reichsstaatsrat Hoffeld-Stuttgart ergänzende Ausführungen sind. Entschließungen der Versammlung legten fest, daß man auch fernerhin eine Befreiung der Bildung im mittleren und letzten Hotelvertrag verlange und alle dahin gehenden Betreibungen unterstützen will. Ständus Dr. Blomeiers legte dar, daß für das Seitalter der Weltwirtschaft und des Weltverkehrs eine internationale Organisation der Hotelbesitzer eine angemessene Voraussetzung sei, die es sich angelegen sein lasse, über die heute noch bestehenden politischen, nationalen u. Wirtschaftsstreitigkeiten hinweg die gemeinsame Grundlage für eine großzügige Zusammenarbeit zu schaffen, wie sie vor dem Kriege bestand. Der Austausch von Hotelpersonal zwischen den einzelnen Völkern sei dafür ein nützliches Mittel. Auch die internationale Stellenvermittlung könne hier Gutes leisten.

Ein Ausflug nach Tell am See bildete den Abschluß der Tagung.

Zur Frage der Immaturenprüfung.

Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei schreibt: In § 194 der "Leipziger Volkszeitung" findet sich ein Aufsatz „Zwischen Bahn dem Tüchtigen und die lästige Begabtenprüfung“, der geeignet ist, über Form und Art dieser Prüfung falsche Meinungen hervorzurufen.

Es wird zunächst angedeutet, daß die Errichtung der Prüfung lediglich eine Erziehung bedeutet, die den Aufstieg begabter Unbedarffter zu hindern geeignet sei. Demgegenüber ist zu sagen, daß die Anerkennung der Prüfung, wie sie durch die Verordnung vom 4. Juli 1924 erfolgt ist, durchaus nicht eine Erziehung, sondern nur eine Verbesserung der Prüfung im Sinne moderner pädagogischer Forderungen bezweite; sie zielt darauf hin, neben dem Urteil über das Fachwissen des Prüflings noch ein genaueres Urteil über seine allgemeinen Bildungs-



Sonderangebot in Schürzen.

| | |
|-------------------------------------------------------------------|--------|
| Wirtschaftsschürzen aus gewebtem Zwirnstoff | 1.90 |
| Strapazierschürzen zweiseitig, aus festem Ware mit Lotz | 2.90 |
| Jumperschürzen Karos und Streifen, besonders weit | 3.20 |
| Kinderschürzen aus Zefir, Satin, Größe 45 | 95 Pf. |

Nur Erzeugnisse eigener Fabrik.

Besichtigen Sie unbedingt mein Schürzenfenster Albertplatz.

H.
Lohmann Nachf.

Albertplatz

grundungen zu erarbeiten, als dies bisher möglich war. Wenn diese Erweiterung denjenigen, die ihre Ausbildung nur auf ein Einzelgebiet verlegt haben, nachteilig verlaufen kann — und zwar mit Recht —, so kann sie anderseits Veranlassungen, die sich neben der Beschäftigung in ihrem eigentlichen Berufsgebiet auch um den Erwerb gebiegener allgemeiner Bildungsgrundlagen bemüht haben, durchaus zugute kommen, wie sich dies ja auch bei der Prüfung selbst erwiesen hat.

Eine leichte Prüfung soll und darf die sogenannte Immatureprüfung überhaupt nicht sein, denn würde sie und die Zulassung zu ihr leicht gemacht, so diente dies weiter der Idee des Aufstiegs der Bevölkerung (eine Begabung erweist sich ja eben in der Fähigkeit, gewisse Schwierigkeiten zu überwinden), noch den Prüflingen selbst. Es wäre nicht Wohlwollen, sondern eine Grausamkeit gegen diese, wollte man sie zum Studium auslosen und ihnen dadurch schwere Kosten an Zeit, Arbeitskraft und Geld zuzutun mit der sicheren Aussicht, daß weder ihre Begabung noch ihre Kenntnisse zum erfolgreichen Besuch einer Hochschule anstreichen.

Die Beurteilung dieser allerdings sehr schwierigen und entscheidenden Bildungsfrage muß aber den Prüflingen überlassen werden, die sich ohne Wohlwollen für die Begabungsprüfung ihr nicht zu Gebote stellen würden, sie kann aber nicht festgestellt werden von Leuten, die anscheinend von den Erfordernissen eines erfolgreichen Hochschulstudiums keine Ahnung haben und nicht einmal gesonnen sind, den Verlauf des Grammas und der gestellten Fragen auch nur eingerahmt richtig wiederzugeben, sonst müßte vor allem bemerkt werden sein, daß eben nicht auf bloße akademische Kenntnisse, sondern auf das Denken können hin geprüft werden ist. Wie dies ohne Voraussetzung und Erörterung bestimmter konkreter Tatsachen getan werden soll, ist freilich unerträglich.

Falsch sind auch die statistischen Angaben in dem genannten Artikel. Die zahlreichen Ergebnisse sollen gelegentlich eines ausführlichen Prüfungsberichtes, der in nächster Zeit erscheinen wird, dargestellt werden; hier sei nur zur Charakterisierung der Überlächlichkeit des Angriffes folgendes mitgeteilt:

Es haben sich für die erwähnte Prüfung nicht 57 Bewerber gemeldet, sondern 58, und zwar 24 für die Universität und 24 für die Technische Hochschule. Von diesen 58 hat man nicht 14 Bewerber zugelassen, sondern 20, und zwar 14 Bewerber für die Prüfung, die zum Studium an der Universität, 6 Bewerber für die Prüfung, die zum Studium an der Technischen Hochschule berechtigen soll. Unter den zugelassenen wiederum sind nur 28 endgültig abgewiesen, nicht, wie man aus dem Artikel vermuten muß, 43, denn bei 10 Kandidaten hat aus verschiedenen Gründen nur eine vorläufige Zulassung oder eine Zurückstellung des Urteils stattgefunden. Von den 20 zugelassenen haben, nachdem 2 freiwillig zurückgetreten sind, nicht nur 6 Prüflinge bestanden, wie tatsächlich behauptet wird, sondern 10, und zwar 7 Kandidaten für die Universität, 3 für die Technische Hochschule. In 2 Fällen steht die Entscheidung noch aus, 6 Prüflinge haben nicht bestanden.

Diese Zahlen mögen auch nach dieser Beleuchtung noch hart klingen, aber noch einmal sei gesagt, daß falsche Worte, die fortwährenden, von mancher Seite argwöhnisch beobachteten Tache dienen, ebensowenig aber auch den Kandidaten, die davor befürchtet werden sollten, nach jahrelangen Mühen auf der Hochschule bereinst in der Staatsprüfung einzusehen, daß sie einen falschen Weg gewählt haben."

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Böllinger.

20. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
„Nun, er selber hat sich wohl kaum dafür gehalten.“

„Woher wissen Sie das? Weil er sich Ihnen nicht offenbart hat? Weil er den großen Schmerz seines Lebens immer hinter einer rauen — meinetwegen sogar brutalen Außenseite zu verborgen wußte? Vielleicht haben wir Frauen einen schärferen Blick für eines Mannes Innenseiten. Oder vielleicht bis nur gerade ich mit diesem besonderen Schärfsinn begabt, der mir allerdings bis heute wahrscheinlich nicht zum Segen gereicht hat. Die Welt sah in Jens Jensen nichts als den kalten, gemütslosen Genussmenschen, der in der Wahl seiner Vergnügungen ebenso wenig bedenklich war wie in der Wahl seiner Freunde. Ich aber sah in ihm nur einen armen, einen sehr armen Mann — einen von denen, die am Wege stehen und vergebens um Liebe betteln!“

Hatte ihm nicht auch der ältere Amerikaner etwas Neuherrliches gesagt — dieser schußige Langhaar, dem sicherlich seiner ganzen Natur nach nichts so ferne lag als weichmütige Sentimentalität? Damals hatte Jens Jensen's angebliches Sehnen nach einem mützlichen Menschenherzen ihm nur ein spöttisches Lächeln abdröhnen können. Die Worte dieses Mödhens aber übten eine andere Wirkung. Was er seinem anderen geglaubt hätte, ihr glaubte er, ohne sich Rechenschaft darüber geben zu können, warum er es ihr glaubte. Nur eine leichte Aufführung gegen die Erziehung seiner alten, tief einsgeworzenen Vorurteile war es, als er zögernd erwiderte:

„Es mag ja sein, daß er sich Ihnen anders gezeigt hat, als er sich sonst den Menschen zu zeigen pflegte; aber —“

„Nein, nein! Es handelte sich durchaus nicht um eine Komödie, die er mir etwa vorgespielt hätte! Das lag nicht in seinem Wesen, und er war niemals leicht zu durchschauen als da, wo er sich zu verstehen suchte. Wo sich sein Liebesverlangen äußerte, da äußerte es sich ohne sein Wissen und gegen seinen Willen. Aber es kam nur um so ergreifender zum Ausdruck — ergreifend wenigstens für mich, die ich mich ja auch mein Leben lang zu jenen Bettlern gezählt habe.“

„Sie, Fräulein Magnus?“ warf er unglaublich ein. „Ah — das ist undenkbar!“

Warum undenkbar? Weil ich ein Mädchen bin, jung und vielleicht ansehnlich genug, um das Verlangen der Männer zu reizen? Diese Art von Liebe hätte ich freilich in Hülle und Fülle haben können! Aber nicht sie ist es, die ich meine. Mein Verlangen nach Liebe wird niemals von denen gestillt werden können, die außer meinen Körper lieben oder das, was sie etwa sonst liebenswürdig an mir finden mögen. Aber es mag sein, daß das schwer verständlich ist. Und nicht von mir wollten wir sprechen, sondern von Ihrem Oheim. Weil ich mit dem Instinkt der gleichgearteten Seele fühlte, was er von mir erhoffte, darum entschloß ich mich nach schwerem Kampfe zu dem Versuch, es ihm zu geben. Nun wissen Sie, worin meine kluge Berechnung bestand, und wie es vor meinem eigenen Gewissen zu beurteilen ist, daß ich mich dem rechten Mann verkaufte.“

Ein freundlicher Wirt.

Auch im Tierreich gibt es Hauswirte und Meister — Meister Reineke wohnt bei Vetter Grimbold (häufig freilich gegen dessen Willen), allerlei Insekten haben ihr dauerndes Heim im oder am Amselfeldauern, zwischen Blättern und Quallen besteht vielleicht „Symbiose“, und die Jagd der Weißpfeile sieht sich mit Weichtieren verbündert machen.

Ein besonders interessantes Freundschaftsverhältnis geben der in der Nordsee hausende Einfelderkrebs und die Seerose ein.

Der Einfelderkrebs ist eng verwandt mit dem Hummer und unserm Krebs. Er heißt wie diese einen langen Schwanz. Dieser ist aber ohne Panzer. Infolgedessen schlüpft das Tier mit dem Hinterkörper in eine Schneckenhusse, am liebsten in die verlassene Schale einer Wallhorngeschie. Findet er keine leere Wohnung, so zieht er irgendeine Hausschelpart auf und legt sich an ihre Stelle. Solche Gewalttaten können sich natürlich nur größere Tiere leisten; die Jungen, die zum ersten Male aus der mutterlichen Wohnung in die Welt hinaustraten, müssen eben warten, bis Mama etwas für sie auskundschaftet. Sie müssen sich dann meist bald nach einer geräumigen Festung umstellen.

Bei der Auswahl der Wohnung geht der Einfelderkrebs sehr sorgfältig zu Werk. Er nimmt durchaus nicht die erste beste, sondern nicht alle Schalen, die er trifft und die ungesäubert passen könnten, zunächst mit seinen Scheren genau aus.

Hat er sich entschieden, so verschafft sich der Einfelder, daß sein Feind in der Nähe ist, saßt die neue Behausung mit beiden Scheren und schlüpft mit möglichster Eile hinein. Nach Vollzug der wichtigen Handlung gibt er seiner Freude über das Geschehen durch lebhafte Spiel seiner Fühler freudiger Ausdruck.

In seiner Burg macht er es sich recht behaglich. Er ist ja auch in ähnlich sicherer Lage. Röhrt sich eine Gefahr, so zieht er sich in das Innere seiner Behausung zurück und schlägt mit der größeren seiner beiden Scheren die Pforte fast vollständig.

Was nun seine Lebensgefährtin, die Seerose, anlangt, so ist zu sagen, daß sich dieses Blumentier fast ausschließlich in Gemeinschaft mit dem Einfelderkrebs vorfindet. Die Seerose ist durchaus nicht, wie ihr Name besagt, ein Parasit, ein Schmarotzer; sie lebt nicht auf Kosten des Trägerkörpers, sondern benutzt es nur als Fahrgzeug. Ihr Vorstell ist, daß sie nicht, wie ihre am Boden angewachsenen Schwestern, nur ein beschränktes Fahrbrevier benötigt, sondern mit dem wandernden Krebs von Ort zu Ort zieht. Sie vermehrt sich durch Knospung: die Jungen treten aus der Körperwand des alten Tieres freilich hervor, und häufig trügt ein Einfelderkrebs eine ganze Kolonie von Seerosen.

Früher glaubte man, daß der Einfelderkrebs die Seerose zärtlich liebt, daß er einzelne Stücke seiner Beute mit den Scheren in den Oberstock hinaufziehe. Dies scheint aber bloß eine schöne Legende zu sein, ähnlich der, die von dem Hering und der Kutter handelt. Dagegen beruht es auf unanfechtbarer Beobachtung, daß der Krebs bei einem Umzug seine Anemone nicht vergibt. Vielmehr läßt er sie bei einer solchen Gelegenheit vorliegen vor der alten Schale los und hebt sie auf die neue. Faßt sie nicht sofort Fuß und fällt sie, so ergreift er sie schnell von neuem und hält sie nur so lange, bis sie sich gut positioniert hat. Die Sache von der Räuberstellung beruht vielleicht auf der Kenntnis von der Symbiose eines im Mittelmeers Meerwasserwohnenden Einfelderkrebs mit einer Mantelaktinia. Diese letztere umwickelt die Schalen-Mündung und neigt ihre Fühler über diese; natürlich fällt insgegenüber von der Beute des Krebses für sie ab.

Warum aber schleckt der Einfelderkrebs wohl die innenherin

nicht leichte Haut der Seerose mit sich herum? Warum nimmt er sie mit aufs neue Haus? Eigentlich Vorstell muß doch auch für ihn aus dem Zusammenleben und Leben herauspringen. Die Naturforscher glauben diesen Vorstell in den starken Abwehrwaffen zu sehen, über die die Seerose verfügt. Es sind das die sog. Reißzähne des Meisters, vor denen sich viele kleine Meeresschwämme fürchten. Gegen Feinde, die er sieht, vertheidigt sich der wehrhafte Krebs selbst; aber die winzigen Blümchen und Insekten, die er nicht sieht, und die ihm, wenn sie sich einsteigen, verderblich werden können, werden von der Seerose ferngehalten oder gar totgeschlagen.

Wer auch zur Maskierung gebraucht der langlebige Krebs seine Gonosßen, ebenso wie er sich dazu gerne auch eines Suberites-Schwammes bedient. In der harmlosen Hülle beschleicht er sein Wild und ist eines reichen Raubes gewiss. Über der Schwamm ist doch eine Masse, die gefährlich werden kann; manchmal wählt er über der Schalenmündung zusammen, und der betroffene Wehrkrieger erstickt. In dem Suberites-Schwamm wohnt wiederum wohl übrigens mit Vorliebe ein kleiner Krebs.

Der Einfelderkrebs in der Schneckenmuschel, Seerose und Suberites-Schwamm auf dem Einfelderkrebs, der Globus im Suberites-Schwamm — man sieht: die Verträglichkeit ist groß. Unter Menschen wäre so etwas nicht denkbar.

Vermischtes.

Ein verunglückter Fuchs bestohlen. Ein Fuchsfledelting kam am Sonntag beim Rennen in Karlshorst bei Berlin so unglücklich zu Fall, daß er bewußtlos ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort erholt er sich schnell wieder und konnte bald entlassen werden. Inzwischen hatten aber Spaziergänger sich in die Garderober der Hennbahn eingeschlichen und die Uhr und alle andern Wertgegenstände entwendet.

Wenn einer der Guten zu viel tut. Auf der Straßenbahnstrecke Spandau-Berlin hatte sich in der Nacht zum Dienstag kurz hinter den Käfern in Ruhleben ein Betrunkenen auf die Schienen der Straßenbahn gelegt und war eingeschlafen. Der Güterzug eines Straßenbahnwagens bemerkte den Betrunkenen in der Dunkelheit zu spät und konnte seinen Wagen erst kurz vor dem auf dem Gleise liegenden Zugenden zum Stehen bringen. Der Bezauste erlitt eine erhebliche Kopfverletzung und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Uebertraegende Annahme des Rundfunks. Die in einem Blatte geäußerte Meinung, daß sich eine bedeutende Abnahme des Publikums vom Rundfunk bemerkbar mache, ist nach Auskunft von zuständiger Stelle unzutreffend. Im Gegenteil hat die Teilnahme am Rundfunk ganz bedeutend zugenommen. Am 1. April betrug die Gesamtzahl der Teilnehmer in Berlin 9100, sie war am 1. August auf rund 15000 angewachsen. In den letzten Wochen hat eine tägliche Annahme von rund 1000 Teilnehmern stattgefunden, sodass am 1. September die Zahl von 20000 Teilnehmern erreicht sein dürfte.

London mit Deutschen überfüllt. Die „Times“ stellt fest, daß die Anzahl der deutschen Besucher in England die bisher größte bisher erreicht hat. Mit dem Fliegerboot sind am Montag über 100 Deutsche, hauptsächlich Kaufleute, zum Teil aber auch Touristen angekommen.

Selbstmord einer ungarischen Gräfin. In Genf eröffnet sich die Gräfin Gabriele Szekenci nach einer Unterredung, die sie mit dem Erzherzog Eugen von Habsburg geführt hatte. Die Gräfin war 30 Jahre alt und in Wien wohnhaft. Sie heiratete vor 19 Jahren den Grafen von Haußwitz, doch wurde die Ehe für nichtig erklärt und

bestehlen? Denn da dies Testamente nicht nur im Einverständnis mit mir, sondern sogar auf meinen ausdrücklichen Wunsch abgeschlossen worden ist, wäre ich eine gemeinsame Dienbin, wenn ich mich seiner jetzt zu meinem Vorstell bediene. Das ist doch wohl auch Ihre Meinung, Herr Röder? Es muß Ihre Meinung sein; denn ich sehe keine Möglichkeit, es anders aufzufassen.“

Seine Verwirrung wuchs, und die Worte, die er in dieser Verwirrung hervorbrachte, veranlaßten Luisa nur zu einer freundlich abwehrenden Geste.

„Wir wollen nicht Verlust miteinander spielen. Ich sehe ja, daß Sie meine Absichten ebenso wenig zu durchschauen vermögen, als Sie die wahre Bedeutung Ihres Onkels fannen. Sie hatten ihn schwer beleidigt, hatten ihn ins innerste Herz getroffen, und Sie dürfen sich nicht wundern, daß er Ihnen das nicht vergäßt. Aber sein Groß ging nicht so weit, daß er im Ernst daran gedacht hätte. Hätte er nicht den Entschluß gefaßt, sich zu verheiraten, so würde er Ihnen wahrscheinlich sein ganzes Vermögen vermacht haben.“

Verzettelung, Fräulein Magnus — aber man erzählte mir von einem früheren Testamente des Herrn Jensen — von einem Testamente, das über den gesamten Nachlaß zugunsten wohltätiger Institutionen verfügte.“

Die Brasilianerin biß sich auf die Unterlippe. Alles die Möglichkeit, daß er davon unterrichtet sein könnte, hatte sie nicht gedacht. Aber sie ließ sich dadurch doch nicht aus der Hoffnung bringen.

„Wenn man Ihnen das erzählt hat, so hat man Sie belogen. Ich habe jene lebhafte Verfügung, die vor Eröffnung des neuen Testaments vernichtet wurde, zwar nicht gelesen, aber mein Verlobter hatte sicherlich keinen Grund, mir über Ihren Inhalt die Unwahrheit zu sagen. Es waren wohl Legate für verschiedene gemeinnützige Einrichtungen ausgesetzt; das ganze Vermögen aber sollte diesen nur dann zufallen, wenn Sie etwa die Annahme ablehnen würdet.“

„Was in der Bräsig allerdings auf dasselbe hinausgekommen wäre; denn mein Onkel wußte sehr genau, daß ich nach seinem Tode ebensoviel einen Biennig von ihm annehmen würde, wie ich es zu seinen Lebzeiten getan hätte.“

„Das befürchtete er in der Tat. Und die Abneigung, die in dieser eigenartigen Weigerung zum Ausdruck kam, ist ihm sehr nahegegangen. Als ich mir erst einmal sein volles Vertrauen gewonnen hatte, bat er mit mir wiederholter Gespräch. Und ich batte, Sie werden nicht an der Wehrhaftigkeit dessen zweifeln, was ich Ihnen sage!“

„Wie käme ich dazu? Auch wenn ich mißtraue wäre, müßte ich ja sagen, daß Sie nicht einmal ein Interesse davon haben könnten, mich zu hintergehen.“

„Nein, ich habe kein Interesse daran. Ich habe kein anderes Interesse als das, dem Willen des Verstorbenen Geltung zu verschaffen. Und ich bitte Sie von Herzen, es mir nicht allzu schwer zu machen!“

„Wenn es nicht über meine Kraft geht. Worin also hätte dieser Wille bestanden?“

„Jensen wurde trotz seiner heimlichen Rüstigkeit zuweilen von Todesahnungen belästigt, und die Warnungen fühltes Hausarates mochten trotz seiner erheblichen

„Sie sehen mich fassungslos vor Erstaunen, Fräulein Magnus,“ sagte er ausdrücklich. „Was, in aller Welt, kann Sie veranlassen, zu meinen Gunsten auf eine Erbschaft zu verzichten, die nach dem Sterben und bestimmten Willen des Verstorbenen Ihnen — und Ihnen ganz allein — zufließt?“

„Sie halten mich also für lästig, einen Menschen zu

Die Wölfin, die am Wiener Hof den Haag eines Waldbusses inne hatte, nahm wieder ihren Rückenname an. Erzherzog Eugen ist ein Bruder der Königin Mutter Christine von Spanien und war bis zum Ende des Krieges Feldmarschall und Kommandant der Tiroler Front. Seit Kriegsende lebt er in der Schweiz.

Der Flug um die Erde besteht. Nach Überwindung ungeheurer Schwierigkeiten sind jetzt zwei von den vier amerikanischen Fliegern, die seinerzeit im Sammelmäst zu einem Flug um die Erde aufgestiegen, wohlbehalten am Ziel in Boston eingetroffen. Bereits in Alaska gerieten die Flieger in einen furchtbaren Schneesturm, der sie lange Zeit auf dem kleinen Inseln, die die Verbindung zwischen Nordamerika und Asien bilden, festhielt. Sie flogen dann ihre Weise zu weit ohne das vollständig zerstörte Fahrzeug über Kamtschatka-Japan-Sibirien-Mandschurei-Bombay quer durch Arabien nach Konstantinopel fort und erreichten vor einigen Wochen Wien. Von dort ging es über London nach Neuseeland auf Island. Nach zahlreichen erfolglosen Versuchen, bei denen der Italiener Locatelli abstürzte, jedoch von amerikanischen Torpedobooten aufgefischt wurde, gelang es endlich, den nördlichen Ozean zu überqueren und das großerliche Festland zu erreichen. Über die Halbinsel Labrador gelangten dann die Wagemutigen auf das nordamerikanische Festland. Noch fies vor dem Ziel gerieten die Flieger in einen Wirbelsturm, der sie zu einer Notlandung zwang. Bei der Ankunft in Boston wurde den beiden Fliegern Leutnant Smith und Leutnant Nelson sowie ihren Begleitern ein begeistertes Empfang bereitet.

Von einem schwierigen Kampf ums Dasein. In den Karpathen, in einer Luft, die durch hohe Gebirgsketten gebildet wird, liegt eine kleine Ortschaft, Brustura. In wilder Gebirgschönheit ist es von schneebedeckten Wäldern umgeben, die nur im Frühjahr, zur Zeit der großen Schneeschmelze, den Weg über das Gebirge zu dem kleinen Ort freigeben. Dann bekommen die Einwohner hin und wieder abenteuerlustige Reisende zu sehen, die ihnen von der anderen Welt berichten. Das Frühjahr bedeutet auch in anderer Hinsicht die ereignisreichste Zeit, dann heißt es: Leben gewinnen oder Leben verlieren. Ihre einzige Erwerbsquelle bildet der Holzhandel. Auf den niedrigen Gebirgsabhangen wächst ein ungeheuerliches Reichtum von Eichen, Buchen, Silberbuchen und Rotbuchen. Das Baum für Holzwaren zu sammeln hat noch niemals Erfolg gehabt. Wuchs in den ersten Frühjahren auf den frischgerodeten Wäldern einige Kastanien, so war schon im nächsten Jahr der Wald eifrig dabei, den Boden für sich zurückgewinnen und ließ Tausende von Sämlingen aufziehen, bis der Mensch dann keinen Widerstand aufgab. So blieb der Holzhandel die einzige Erwerbsquelle. Doch mit welchen Gefahren ist dieses Handwerk verbunden. Der Transport kann nur auf den Bergbahnen stattfinden. Da diese im Winter auszufrieren und im Sommer zu feucht sind, können sie nur im Frühjahr benutzt werden, wenn sie durch die Schneeschmelze viel Wasser mit sich führen. Wild rütteln sie dann zu Tal und in diesen Strömen mit ihrem Gewicht und Strudeln und unergründlich tiefen Stellen, die mit jedem Jahr wechseln, jedoch Erfahrung kein Hilfsmittel bietet, müssen die Bergbewohner nun ihre Holzfässer 50 Meilen weit zum nächsten Handelsplatz herunterbringen. „O, und immer liegen die Berge“, sagte eine schlanke, schwarze Frau von Brustura und blieb den Reisenden mit ihren dunklen, traurigen Augen an, immer liegen die Berge, wenn unsere Männer sich mutig in die Gefahr ihrer Gewässer begeben, um das Leben für ihre Familie zu ge-

Gleichgültigkeit nicht ohne Eindruck auf ihn geblieben sein. In solcher Stimmung teilte er mir mit, daß es sein Entschluß sei, ein neues Testament zu errichten — ein Testament, durch das meine Zukunft auch dann sichergestellt würde, wenn er noch vor unserer Beisetzung sterben sollte. Ich bemühte mich natürlich, ihm die Absicht auszureden; aber als ich sah, daß sein Wille unerschütterlich war, sträubte ich mich nicht länger. Und wir besprachen miteinander die Abfassung des Testaments, ehe es von einem Notar in rechtskräftiger Form ausgefertigt wurde. Dabei war, wie Sie sich wohl denken können, hauptsächlich von Ihnen die Rede.“

Rodek verbeugte sich leicht.

„Doch man sich hier in Hamburg so freundlich mit meiner unbekümmerten Person beschäftigte, hätte ich mir wahrlich nicht träumen lassen.“

Sie überhörte den leichten Sarkasmus in seinen Worten, und fuhr mit unerschüttertem Ernst fort:

„Ich will mich nicht damit aufzuhalten, daß ich Ihnen die Einzelheiten unserer Unterhaltungen wiederhole. Ihr Oheim wünschte, daß sein Nachlass zwischen Ihnen und mir geteilt würde. Aber er war überzeugt, daß Sie ein solches Vermächtnis ausschlagen würden. Da machte ich ihm den Vorschlag, mich zur alleinigen Erbin einzulehnen und mir die Verständigung mit Ihnen zu überlassen. Denn ich wollte, daß Sie nicht die Hälfte, sondern alles erhalten. Und dazu würde sich Jens Jensen in seiner Liebe zu mir wohl niemals verstanden haben. Was Sie von Ihrem Oheim nicht annehmen zu dürfen glaubten, mir werden Sie es, wie ich hoffe, nicht ausschlagen.“

„Es war Ihnen also voller Ernst mit dem, was Sie vorhin sagten? Sie wollten mir zuliebe auf die Erbschaft verzichten?“

„Nicht Ihnen zuliebe, sondern weil es einfach meine Pflicht ist! Es kränkt mich ein wenig, daß Sie darüber so erstaunt scheinen.“

„Ach, bei Gott, wenn dies kein Grund zum Erstaunen ist — ! Unter hunderttausend Frauen dürfte es nicht eine geben, die Ihnen das nachtut!“

„Ich bedanke mich im Namen meines Geschlechts, von dem Sie nicht eben die günstigste Meinung zu haben scheinen. Aber es liegt mir viel weniger daran, Anerkennung zu ernten, als von Ihnen zu hören, daß — daß Sie einverstanden sind.“

„Einverstanden? — Womit? — Mit Ihrer Verzichtserklärung? — Nein, Fräulein Magnus! — Ich kann von Ihrer großherzigen Schenkung keinen Gebrauch machen. Aber es ist darum nicht anders, als wenn ich sie angenommen hätte. Sie haben mir in dieser letzten Stunde Gelegenheit gegeben, eine Frau kennenzulernen, wie ich sie niemals zu finden gehofft hätte. Und das ist mehr als Goldes wert. Dassen Sie mich Ihre Hand fassen, mein Fräulein! Und lassen Sie mich noch einmal, jetzt aus vollem Herzen, um Vergebung bitten für jedes Unrecht, das ich Ihnen vor dieser Aussprache in Gedanken und Worten zugestanden habe!“

Mit der ganzen Gedehnglocke seines impulsiven Wesens hatte er die kleine, halb in den Hafeln des schwargen Trauergewandes verborgene Hand der jungen Brasilianerin ergriffen und an seine Lippen geführt. Sie hatte ihm nicht geweckt, und ein triumphierendes Ausblitzen war in ihren Augen, als sie auf dem Kleid herabgeknüpft, schönen Männerkopfe ruhten. Nicht länger freilich als für eine flüchtige Sekunde. Als Hermann Rodek sich wieder aufrichtete, hatte ihr Blick nur noch die sanfte Ausdruckslosigkeit einer lärmenden Gattäuführung.

wissen. Wenn du Wünsche, Worte und Widerworte ausspielen, dann kommen niemals mehr als 40 wieder zurück. Doch wenn wir kein Holz verkaufen, müssen wir des Hungers sterben, die Berge bringen nichts anderes her, so geht eben Gottes Wille.“ Füreinst fordern die Berge ihre Opfer und mit jedem Jahr werden die Augen der Berge dünster und trauriger.

Rund und Wissenschaft.

Wissensversteigerung von Kunstsachen aus der Petersburger Eremitage. Professor Trocnikoff, einer der Kuratoren der Petersburger Eremitage, teilt mit, daß die Sowjetregierung zu Beginn des Winters in Moskau die grandioseste Kunstaustellung veranstalten will, die die Welt je gesehen habe. Über 4000 ausgesuchte Kunstsachen, darunter hunderte von Gemälden alter Meister aus der Eremitage und anderen Kunstsammlungen der Romanoff-Dynastie sollen versteigert werden. Die Sowjetregierung will besondere Einladungen an die hochrangigsten Kunsthändler, Sammler und Museumsdirektoren erlassen und die Garantie dafür geben, daß alle auf der Auktion erworbenen Kunstsachen zollfrei ausgeführt werden dürfen. Die russische Regierung hatte bereits vor längerer Zeit, wie die „B. B.“ mitteilt, mit einem speziellen Berliner Haus verhandelt, das die Auktion leiten sollte.

Das Rundreise-Teleskop. Die amerikanische Universität von Michigan wird für ihre Sternwarte in diesem Jahre ihr Riesen-teleskop erhalten, das am 10. Juni 1911 in Auftrag gegeben war. Das Glas für die Linsen, das in Deutschland bestellt war, konnte erst vor zwei Jahren geliefert werden. Es gab aber in Amerika nach der „B. B.“ nur einen Mann, der die Linsen schleifen konnte, und der starb. Schließlich gelang es doch einem andern Linsenschleifer aufzutreten, der jetzt die Objekte fertiggestellt hat. Das Teleskop wird jedoch nicht lange an seinem Platze bleiben, da es nach Südafrika gebracht werden soll, wo die amerikanischen Astronomen mehrere Jahre lang Beobachtungen anstellen wollen.

Immerwährend



werden Neuveröffentlichungen auf das „Rieser Tageblatt“ von allen Zeitungsträgern und zur Vermittlung an diese von der Tageblatt-Gesellschaft, Goethestraße 50, entgegengenommen.

Messungen der meteor. Station 421

(Oberrealschule Riesa).

9. 9. 1924 kein Niederschlag. 10. 9. 1924 Niederschlag 2.8 mm.

Eine Kundgebung an die Rheinbevölkerung.

Koblenz. (Funkspruch.) Der Oberpräsident der Rheinprovinz Dr. Fuchs hat bei der Wiederaufnahme der Regierungsgesäfte an die Bevölkerung der Rheinprovinz eine Kundgebung gerichtet, in der er unter anderem sagt: Ich bin gewillt, nachdrücklich an der allgemeinen Bevölkerung

mitsuarbeiten, indem ich den anfänglichen Wunsch und die außerordentliche Hoffnung ausspreche, daß wir auf dem in Bonn angelegten Wege der Vereinigung durch allseitiges Entgegenkommen möglich bald zu einem dauernden Frieden und zu der von uns so innig erhofften Freiheit gelangen. Der Gedanke der Gemeinsamkeit, der die Provinz stark gemacht hat, soll ihr auch weiterhin als Leitstern vorausleuchten. Opferkinn und Arbeit, Weltfried und Nutzung vor dem abfälligen und menschlichen Gesetz werden die Provinz und das Vaterland aus dem Dunkel der Gegenwart in eine lichtere Zukunft hinausgeleiten.

Lezte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 10. September 1924.
Die Schweizaktion hebt an.

Münster. Das Oberpräsidium in Münster berichtet aus Hannover: Wie uns bekannt geworden ist, haben zwei Angehörige der Internationalen Kontrollkommission verfügt, die Herbstübungen einer Division des Reichsheeres zu beobachten. Es erscheint uns nicht ausgeschlossen, daß ein ähnlicher Bericht auch bei den Truppenübungen, die in den nächsten Tagen in der Gegend des Deisters stattfinden, von Angehörigen der Internationalen Militärkontrollkommission gemacht wird. Absehbar davon, daß derartige Versuche eine Verleihung der mit der Internationalen Kontrollkommission getroffenen Vereinbarungen darstellen, wird durch diese Maßnahme die allgemeine Abneigung gegen die Kontrollkommission in unverantwortlicher Weise weiter geschürt.

Auch die heutige Bevölkerung verabschiedet verschoben.

Friedrichshafen. (Funkspruch.) Die Fahrt des „B. B.“ mußte wegen ungünstiger Wetterlage abermals verschoben werden.

Tschechische Gewaltmaßnahmen.

Prag. (Funkspruch.) In der deutsch-tschechischen Provinzstadt Saaz, welche 1800 Deutsche und nur 1800 Tschechen zählt, wurde das dortige deutsche Theater unter Waffen von bewaffneten Gendarmen von den tschechischen Verbündeten gewaltsam geöffnet und dort zwei tschechische Vorstellungen abgehalten. Während der Aufführungen waren vor dem Theater bewaffnete Gendarmen postiert.

Frankreich und die Tschechoslowakei.

Prag. (Funkspruch.) Vom Vertreter des Böhmischen Telegraphenbüros, „Venos“, das Centralorgan der Partei des tschechischen Ministerpräsidenten, schreibt in einem Leitartikel über die zurzeit stattfindende Reise des tschechischen Ministers für nationale Verteidigung überall nach Frankreich, die Reise diene dazu, den tschechischen Minister in persönliche Fühlung mit dem französischen Kriegsminister zu bringen, um auf diese Weise festzustellen, was Frankreich für seine eigene Sicherheit und für die Sicherheit der Tschechoslowakei von dieser erwarte. Und biete sich so Gelegenheit, sich persönlich davon zu überzeugen, was die Tschechoslowakei in einem eventuellen kriegerischen Augenblick von ihrem französischen Verbündeten zu erwarten habe.

Um den Nachkundntag.

Genf. (Funkspruch.) Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes Albert Thomas, welcher nach den bisher abgeschlossenen Verhandlungen zwischen den Arbeitsministern von England, Frankreich, Belgien und Deutschland über den Nachkundntag und die Ratifizierung der

Verträge, mein Vertrauen wäre das Jürgen wert. Was darf er Ihnen von mir gesagt?

Nur das Überbeste natürlich. Er ist für Sie eingetreten mit der ganzen Wärme, nein, mit der ganzen Wärme eines Verliebten.

Was Ihre Wertschätzung meiner Person natürlich kaum erhöhen konnte. Mein Gott, Welch ein Auskunft von Abschaulichkeit muß ich in Ihren Augen gewesen sein!

Sie werden mir auch dies erklären, wie Sie mit alles andere erklärt haben, und ich werde bereit sein, Sie gegen jede Verleumdung zu verteidigen.

Sie fordern viel, mein Herr! Aber Sie haben ja gehört, daß ich bereit war, Ihre Forderung zu erfüllen, noch bevor Sie sie ausgesprochen. Ob meine Erklärung Ihnen genügen wird, ist allerdings eine andere Frage. Denn mein Verhältnis zu Ihrem Freunde ist von einer Art, daß ich selber mich zuweisen vergeblich frage, ob ich recht oder unrecht daran tue, es fortbestehen zu lassen.

Vielleicht kann ich Ihnen behilflich sein, diese Frage zu entscheiden. Vorausgesetzt, daß Sie mir die Beugnis einräumen, Ihnen zu raten.

Nun, wir wollen leben. Sie wissen, daß meine Begegnung mit Doktor Holthausen älter ist als die mit Ihrem Onkel. Ich lernte ihn durch seine Schwester kennen, die für mich eines der reizendsten und liebenswürdigsten Mädchen ist, und bei meiner Schwärmerei für dies entzückende Wesen war es wohl kein Wunder, daß ich einen Teil der Gräuel Ingos vorzülligen Eigenschaften auch bei ihm voraussehete.

Sie taten recht daran; denn er ist ein Mann von hohen Geistesgaben und von unbefleckter Rechtfertigkeit des Charakters. Während der Jahre, die ich gemeinsam mit ihm verlebte, gab es in unserem Kreise keinen, der ihm den Zoll der höchsten Achtung versagt hätte.

Es freut mich, das von Ihnen zu hören; denn nun werden Sie es leichter verstehen, daß ich mich von Anfang an zu ihm hingezogen fühlte. Ich wäre glücklich gewesen, ihn mein Leben lang zum Freunde zu haben; denn in seiner Persönlichkeit glaubte ich alles zu finden, was ich so lange vergeblich gesucht hatte: natürlichen Edelmut, Größe der Denkungsart und warmherziges Verständnis für die Regungen einer anderen Menschenseele. Dass er mir nicht den Hof machte nach der Art aller anderen Männer, die bis dahin meinen Lebensweg getreut hatten, erfüllte mich mit Vertrauen zu ihm und verführte mich, ihm meine Sympathien vielleicht allzu offen zu zeigen. Ich glaubte eben, daß auch er nichts anderes von mir erwartete als Freundschaft, und es verleitete mich in Schreden, als ich eines Tages inne werden mußte, daß ich mich darin getäuscht hatte!

Er gestand Ihnen seine Liebe — nicht wahr? Und Sie — Sie konnten diese Liebe nicht erwidern?

Nein, ich konnte es nicht. Wenigstens nicht so, wie er es begehrte.

Sie wiesen ihn also ab. Aber Ihr Verleben mit ihm dauerte trotzdem fort?

Er war der Arzt meines Vaters, der erste, zu dem der Kranke volles Vertrauen hatte. Es wäre eine Grausamkeit gewesen, ihn dieses Arztes zu berauben.

Dann erfolgte Ihr Verlobnis mit Jens Jensen, durch das doch notwendig auch die letzte Hoffnung im Herzen meines Freundes zerstört werden mußte. Denn ich bedarf Ihres Vertheidigung nicht, um gewis zu sein, daß Sie es mit den ehemaligen Begegnungen nicht rechnen.

„Ich freue mich natürlich, wenn Sie Ihre Meinung über mich geändert haben,“ sagte sie. „Aber ich kann das, was Sie soeben von einer Ablehnung sprachen, unmöglich als Ihr letztes Wort ansehen. Ich verstehe Ihren Stolz, aber ich rechne mit Bestimmtheit darauf, daß Sie ihn überwinden. Wenn nicht innerhalb der nächsten vierundzwanzig Stunden, so doch hoffentlich in einer nicht allzulangen Zeit. Und Sie müssen mir schon erlauben, mich bis dahin nicht als die Besitzerin, sondern lediglich als die Verwalterin dieses Vermögens anzusehen, das Ihnen in demselben Augenblick zur Verfügung steht, wo Sie das Töchter und Universitäts Ihrer Welgering eingeschenkt haben.“

Eine so bezaubernde, hergewinnende Liebenswürdigkeit und eine so bezwingende Frauenhafe Würde war in ihrer Art, daß Ihre Schönheit dem jungen Männer zeigt in einem ganz anderen Lichte erschien, als vorhin bei seinem Eintreten. Sie war für ihn nun mehr von jenem verklärenden Schimmer umgeben, mit dem die Erkenntnis einer großen und edlen Seele in unserer Vorstellung auch die äußere Erscheinung eines bewundernden und verehrten Menschen umkleidet. Er beschaffte ja jetzt den Schlüssel für alles, was diese Frau getan. Sie hatte ihn bis in die geheimsten Fleisen ihres Herzens blicken lassen, und nach seiner innersten Überzeugung gab es in diesem Herzen nichts, das auch nur den leisesten Schatten auf die Braut des verachteten Toten geworfen hätte.

So ganz hingenommen war er von der großen Offenbarung dieser letzten Stunde, daß er des Freuden völlig vergessen hatte, und daß er sich an den vornehmsten Zweck seines Herrschafts erst wieder erinnerte, als er ihm von der Brasilianerin selbst ins Gedächtnis zurückgerufen wurde.

„Was ich Sie übrigens noch fragen wollte, Herr Rodek: Sie sind einer von Doktor Holthausens näheren Bekannten, nicht wahr?“

„Ich hoffe, mich seinen Freund nennen zu dürfen, Fräulein Magnus!“

Genau so drückte auch er sich über sein Verhältnis zu Ihnen aus. „Ich darf also wohl ohne weiteres voraussetzen, daß Sie es gut mit ihm meinen?“

„Ich würde unabdinglich alles für ihn tun, was ein Mensch für den anderen tun kann,“ antwortete Rodek.

„Dann kann es kein Magnus sein, wenn ich auch in bezug auf ihn ganz aufrichtig gegen Sie bin. Ihr armer Freund bereitet mir schwere Sorge, Herr Rodek.“

„Wie seltsam, daß wir uns in dieser Sorge begegnen! Es war meine erste Absicht, von Gerhard Holthausen mit Ihnen zu sprechen.“

„Tun Sie es — ich bitte Sie darum! Was wollten Sie mir von ihm sagen?“

„Ich wollte vor allem eine Frage an Sie richten — eine Frage, die Ihnen aus dem Mund eines Freunden allerdings als ungemein Dreistigkeit erscheinen mag.“

„Sind wir einander denn wirklich noch so fremd?“ fragte sie, und dabei sah sie zu ihm auf, daß es ihm wunderlich warm um's Herz wurde. „Jedenfalls verspreche ich im vorhinein, daß ich Ihnen nicht böse sein werde.“

„Nun denn, auf dies Versprechen hin: wie stehen Sie zu Holthausen? Haben Sie ihm zu irgendwelcher Zeit ein Recht gegeben, sich von Ihnen geliebt zu glauben?“

„Das ist freilich eine Frage, auf die ich nicht furzerhand mit Ja oder Nein antworten kann. Er hat Ihnen ja, wie es scheint, sein Herz ausgetauscht. Und ich wieder ausrichtete, hatte ich Blick nur noch die sanke

Senfer Konvention zurückgekehrt ist, empfing heute vormitag die internationale Presse. Er hießt, der Nichtkundant werde bis heute noch nirgends kraft durchgeführt. In Deutschland allerdings sei bis 1923 strenge an dem Nichtkundanten festgehalten worden, besonders Verhältnisse hätten es aber mit sich gebracht, das vor dem Nichtkundenten abgewichen wurde. Durch die Verner Verhandlungen über die Frage der Ratifikation der Washingtoner Konvention durch die vier großen industriellen Staaten sei ein wichtiger Schritt vorausgetan. Deutschland werde eine Reihe von Aufschriften erhalten, die nach seiner Ansicht auch Deutschland die Annahme der Konvention ermöglichen werde.

Gesetzliche Begründung des Bundeskanzlers

Dr. Seibel in Genf.

Genf. (Funkspurk) In der heutigen Vormittagssitzung des Völkerbundesversammlung erschien der österreichische Bundeskanzler Seipel, um während seines bislangen Aufenthaltes als erster österreichischer Delegierter an der Tagung teilzunehmen. Er wurde von zahlreichen Delegierten umringt und zu seiner Wiederherstellung herzlich begeistert gewünscht. Der Präsident der Versammlung Motta begrüßte ihn mit einer kurzen Ansprache und gab der Hoffnung Ausdruck, dass Bundeskanzler Seipel noch lange seinem Vaterlande auf dem Gebiet der Wiederherstellung dienen könnte, deren Mitgründer er sei. Die Versammlung spendete lebhafte Beifall, während der Bundeskanzler sich dankend verneigte.

Beträchtlicher Schaden durch Erdstöße.

Konstantinopel. (Funkspurk) Am Sonntag morgen sind im Bezirk von Exerum zwei Erdstöße verhürt worden. In 18 Dörfern wurde erster Schaden angerichtet. 80 Prozent der Häuser sind völlig zerstört, die übrigen sind unbewohnbar geworden.

Für einen deutsch-italienischen Handelsvertrag.

Rom. (Funkspurk) Ugozio Volta meint wiederum auf die Notwendigkeit eines Handelsvertrages zwischen Italien und Deutschland hin, und spricht die Befürchtung aus, dass das neue deutsch-spanische Handelsabkommen die Unterhandlungen Italiens mit Deutschland beeinträchtigen könnte.

Barthou bei Herriot.

Paris. (Funkspurk) Barthou hat gestern eine Reihe von ausländischen und französischen Diplomaten empfangen, unter anderem den belgischen Gesandten und Barthou, den Präsidenten der Reparationskommission.

Der Orientexpress wieder durch deutsches Gebiet.

Paris. (Funkspurk) Petit Journal aufzeigt, dass die Befreiungen über die Führung des Orientexpress durch Deutschland dazu geführt haben, dass der durch die Schweiz gehende Orientexpress aufrechterhalten und der ehemalige Orientexpress wieder wie früher durch deutsches Gebiet geführt wird.

Die Rückführung der Amnestiegewährung.

Paris. (Funkspurk) "Ore Nouvelles" schreibt, Herriot habe in London den Deutschen des besetzten Gebietes Amnestie gewährt. Wie wir aber aus sicherer Quelle erfahren, wird die Amnestie nicht durchgeführt. In dort-

mund sind die Gefangenen nicht freigelassen und die Kriegsgerichte verurteilen weiter wie in den schönsten Zeiten der Napoleonischen Epoche. Diesem standartigen Auftreten müsse ein Ende gemacht werden. Es ist nötig, die Wiederaufnahme der Besiedlungen zu Deutschland auf moralischem Gebiet durch die Unmittelbarkeit und auf materiellem Gebiet durch einen Handelsvertrag zu organisieren.

Aufsuchte kreisender Grubenarbeiter.

Paris. (Funkspurk) Nach einer Meldung des Petit Matin aus Brüssel haben in Frameries die kreisenden Grubenarbeiter Ingenieure und Gendarmen angegriffen. Die Grubenarbeiter des Lütticher Beckens sollen ihnen eine Anleihe von 1 Million Franks gewährt haben. Man bemühte sich in Brüssel, eine Formel zu finden, die dem Non-

Ein Militärszug entsteht.

Paris. (Funkspurk) Das Journal aus Madrid meldet, es ist in der Nähe von Puente Genil gestern abend ein Militärszug entsteht. Drei Eisenbahner, zwei Unteroffiziere und etwa fünfzehn Soldaten sind dabei verlegt.

Die Tage in Marokko.

Madrid. (Funkspurk) Der amtliche Bericht über die Tage in Marokko lautet: Die Stellung von Ter ist in der letzten Nacht geräumt worden. Die Spanier hatten dabei nur einen verwundeten. General Primo de Rivera hat mitgeteilt, dass die Ausführung des vom Direktorium gefassten Planes unter den besten Aussichten begonnen habe.

Die Arbeitslosigkeit in England.

London. (Funkspurk) Die Zahl der Arbeitslosen betrug in England am 1. September 1162700, das heißt 13622 mehr als am 25. August, aber 122923 weniger als am 31. Dezember 1923.

Wichtige Besprechungen in London.

* London. Vom 18.-20. d. M. finden in London wichtige Besprechungen über die Einfuhrfragen und die Reparationsansprüche statt, an welchen Morgan junior und der Gouverneur der Bank of England teilnehmen werden.

Von den kinellischen Räubern.

Schanghai. (Funkspurk) Nach Nachrichten aus Shiuho haben die Streitkräfte von Nanking alles verlorene Gelände in diesem Gebiet wiedergewonnen und begonnen, sich einzugraben. Sojia Regierung haben gestern abend dem Kampf an der Hauptfront ein Ende gemacht.

Volkswirtschaftliches.

Die Wiederaufbauarbeit in Ostpreußen. Bei der Eröffnung der Land- und Forstwirtschaftlichen Ausstellung (Landmesse) Ostpreußens am 5. September bob der preußische Landwirtschaftsminister Dr. Wendorff in einer Ansprache hervor, dass Ostpreußen nicht nur auf dem Gebiete der Tierzucht führend vorangehe, sondern dass es auch Hochbau auf pflanzenbaulichem Gebiete pflege und Erfolge zeige, die die Gewähr für wachsende Erträge bieten. Die Ausstellung bringe ferner zum Ausdruck, dass Land und Stadt miteinander auf Gebiet und Verderb verbunden seien. In

Münsterberg und Olszrenken sei nach dem Kriege ein steuernswertes Werk des deutschen Wiederaufbaus geleistet worden. In der Hauptversammlung des Vereins Ostdeutscher Holzbänker und Sägewerke gedachte der Minister besonders der Schäden des Waldes durch den Forststeuerstrich, deren Wiedergutmachung ein wesentlicher Teil seiner Arbeit diene. Der Rat der Holzwirtschaft bringe er das größte Verständnis entgegen. Der Holzwirtschaft müssten langfristige Kreditmöglichkeiten eröffnet werden.

Aufsuchte Kreislerichterungen anlässlich der Frankfurter Herbstmesse. Der Reichskommissar für Aus- und Einfuhr wird auch auf der kommenden Frankfurter Herbstmesse, die vom 21. bis 27. September stattfindet, vertreten sein, um glatte, beschleunigte Abwicklung der auf der Messe getätigten Geschäftsaufsätze zu ermöglichen. Das Mehramt ist bestrebt, über die bestehenden Bestimmungen der Aus- und Einfuhr hinaus die Freigabe größerer Kontingente zu erreichen. Das Ergebnis dieser Unterhandlungen kann erst in einigen Tagen mitgeteilt werden. Es besteht beständige Aussicht, dass in Anbetracht der in den letzten Tagen eingetretene Befreiung des Geschäfts und der Tatsache, dass rege Geschäftsbeteiligungen nur möglich sind, wenn Geschäftsaufschlüsse auf breiterer Basis getätigt werden können, die Bemühungen des Mehramts von Erfolg begleitet sein werden. Nähtere Auskünfte erteilt das Mehramt Frankfurt a. Main.

Stand der Geschäftsaufsätze. Nach den fortlaufenden Bestellungen des Zentralverbandes des Deutschen Großhandels ist die Zahl der unter Geschäftsauftrag gestellten deutschen Firmen bis Ende August auf insgesamt 3114 angestiegen, das bedeutet eine Zunahme von 582 Geschäftsaufträgen im Monat August. Von diesen Geschäftsaufträgen sind insgesamt 867 wieder aufgehoben worden, davon im August 480. Die tägliche Zunahme war also im August etwa 18, während die täglichen Aufstellungen etwa 15 betrugen. Sämtliche Geschäftsaufträge sind in den fortlaufenden Listen des Zentralverbandes des Deutschen Großhandels, Berlin W 8, Budapeststraße 21, enthalten.

Marktberichte.

Amtlich festgestellte Preise an der Produktionsbörsen zu Berlin am 9. September. Getreide und Delikatessen pro 1000 kg, sonst pro 100 kg. (In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.) Weizen, märkischer 212—222, mitteldeutscher —, Roggen, märkischer 180—186, pommerischer —, westpreußischer —, Gerste, Hüttergerste 190—200, Sonnengerste 210—238, Hafer, märkischer 170—180, pommerischer —, westpreußischer —, Mais, loco Berlin, Waggons frei Hamburg —, Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sac (kleinsten Marken über Rott) 30,50—33, Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sac 28,50—28,50, Weizenkleie, frei Berlin 18,50—18,75, Roggenkleie, frei Berlin 12,50, Rogg 335—340, Kleinfutter 440—445, Victoria-Gehren 32—35, kleine Speisegehren 22—26, Futtererben 19—20, Kleinfutter 17—18, Ackerbohnen 16—17, Widen 16—17, Lupinen, blaue 12—12,50, gelbe 18—20, Serradella 12,50—13,50, Rapoflücken 14,50, Kleinfutter 22—24, Trockenknüdel 12,80—13, Vollwertige Zuckerschnüdel 22—24, Kartoffelmasse 80/70 8,60—8,70, Kartoffelknödel 19.

Amtliches.

Freitag, 26. September 1924, vorm. 9 Uhr im Sitzungssaal der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.

Öffentliche Bezirksausschusssitzung.

Großenhain, am 8. September 1924.

Amtshauptmannschaft.

Verbrennungskraftmaschinen.

Nach der Verordnung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums über die Aufstellung von Verbrennungskraftmaschinen vom 2. August 1924 ist für die Aufstellung von Verbrennungskraftmaschinen aller Art (Gas-, Benzin-, Kohlens-, Kraftstoffkraftmaschinen) die Genehmigung der Polizeibehörde erforderlich. Bedeutungslos ist dabei, ob die Verbrennungskraftmaschine für einen Gewerbebetrieb bestimmt ist oder nicht. Auch sind bereits in Stadtbezirk Niesa in Betrieb befindlich dergleichen Kraftmaschinen, somit ihre Aufstellung und Inbetriebnahme nicht schon vom unterzeichneten Rote begrenzt für die Stadtteile Große und Weida früher von der Amtshauptmannschaft Großenhain genehmigt worden. Ist auf Grund der vorgenannten Verordnung bis spätestens 1. Oktober d. J. beim unterzeichneten Rote anzumelden.

Auf diese vorerwähnte Verordnung machen wir hiermit besonders aufmerksam und veranlassen alle Eigentümer von Verbrennungskraftmaschinen, so weit sie noch nicht im Besitz einer entsprechenden Genehmigung sind, fristgemäß die erforderliche Anmeldung ihrer Kraftmaschine beim unterzeichneten Rote zu bewirken.

Die Verordnung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums selbst kann an bieger Musterstelle Zimmer Nr. 5, eingesehen werden. Auch ist daselbst zu erfahren, welche Unterlagen der Anmeldung beizufügen sind.

Der Rat der Stadt Niesa — Hauptpolizeiamt am 9. September 1924.

Freibank Poppit.

Morgen Donnerstag nachmittag 4 Uhr Rindfleisch, 1 kg 50 Pf.

Durch rechtskräftiges Urteil des Schöffengerichts Meissen vom 4. 6. 1924 ist der Schriftleiter Gustav Adolf Scherfig in Meißen wegen öffentlicher Beleidigung der sächsischen Landespolizei, Standortverwaltung Niesa, begangen durch Veröffentlichung eines Artikels im losalen Teile der Meissener Volkszeitung vom 13. 2. 1924 mit der Überschrift "Die neutrale Landespolizei" zu einer Geldstrafe von 150 Goldmark, hälftigweise zu 5 Tagen Haft, verurteilt worden. Amtsgericht Meißen.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Möbl. Zimmer
ab 15. Sept. ob. 1. Ott. an
best. Herrn zu vermieten
Röderau, Moritzer Str. 7.

Jung. ehrl. Mädch. als
Aufwartung

gesucht. Adresse, erb. unt.
C 1578 an das Tahl. Niesa.

Zweckl. erf. Mädch.
u. saubere Waschfrau
gesucht Lutherplatz 12. v.

Da. Frau sucht

Aufwartung

f. d. ganz. Tag od. irgendw.
Bewältigung. Angeb. an
Frau Anna Wachter,
Große, Rosenstraße 7.

Ehrlisches

Dienstmädchen

pflichtschulfrei für besseren
Haushalt gesucht. Be-
werbungen mit Lohn-
ansprüchen erbeten an

Jugendamt Heintzel,
Wittweida, Albert-Str. 8.

Hausmagd

sucht Rittergut Böschau
bei Oschatz.

Junges Mädchen
zur Damenkleiderie gesucht.
Off. unter E 1890

an das Tageblatt Niesa.

Redegewandte

Dame oder Herr

gesucht, um Privatkund-
schaft zu beruhen. Lohnen-
der Nebenberuf! Ge-
eignet für abgebauten Ge-
bäuden usw. Off. erb. unt.
B 1577 an das Tahl. Niesa.

Überlässige Person

aus Werdorf b. Niesa

f. Zeitungsauftragen
für einige Nachmittags-
stunden täglich sofort gesucht.

Dauernder Neben-
beruf. Röh. im Tage-
blatt Niesa, Goethestr. 59.

Malergehilfen

stellt sofort ein

Reinh. Weißner, Stauda.

Telefon: Staudig Nr. 113.

Haußerer

und Händler gesucht für
Messe-Schlager, Wirt-
schaftsrat, Federmeister ist
Räuber. Auch für abgeb.
Beamtpassend. Al. Sicher-
heit muss gefestigt werden.

Zu melden bei R. Grabl,

Münchris, Großenhainer

Str. 22, 1., ab Freitag,

12. Sept., 6—7 abends,

Sonntags 11—12 vorm.

1 Pfer

Schimmel

frisch u. gute

Leiber, wegen

Unzufriedenheit schwächer Pferde

verkauft.

Sächs. Nachbereitung.

Austalt G. m. b. H.

Tr. Pl. Zeithain.

2 Buchhalter

welcher durchaus bilanziert ist, für dopp.

Buchführung in Dauerstellung sofort gesucht. Ges. off.

mit Gehaltsanträgen und Bezeugnissen erbetet. unter

D 1579 an das Tageblatt Niesa.

1 Sofa

sollte neu, steht

zum Verkauf. Möbelhaus

Gerb. Goethestraße 25.

Für 10 Pf.

Bimsstein-Seife

für schmutzige Hände, un-
entbehrlich für Auto, Büro,
Küche, Fabrik, Werkstatt,
Nähere, Schuh-, Schrank-
Seifengesch. n. Nies. Bank.